

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

H. 23/1.04 2^h des Waidhofener

Bezugs-Preis mit Postverendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 4. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 23. Jänner 1904. 19. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. 271.

Kundmachung.

Es wird hiemit verlautbart, daß im Stadtgebiete kein Gewerbetreibender zum Abfahre von Giften berechtigt ist.
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Jänner 1904.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Pfenker m. p.

Die Armeesprache.

Der Berliner „Post“ wird in Besprechung des Reservat-erlasses des Kriegsministeriums und der im Budgetausschuß der Delegation daran geknüpften Diskussion geschrieben: „Es gehört in die Reihe der mannigfachen Reflexe der seit Monaten andauernden Bewegung in Ungarn, deren Brennpunkt die Armeesprache ist, daß das sprachliche Moment im Heereswesen zur Stunde die Gemüter mancher Kreise in Oesterreich in lebhafter Wallung versetzt. Die Unterschiede in der politischen Struktur der beiden Staaten der Monarchie machen sich gleichsam mit naturgesetzlicher Kraft auch im Charakter geltend, den die Auseinandersetzung über diesen Gegenstand in Oesterreich angenommen hat. Der Streit, der in Ungarn staatsrechtliches Wesen hat, nahm bei seiner Verpflanzung nach Oesterreich die fast der gesamten Politik dieses Staates anhaftende Farbe, nämlich die nationale, an. Damit ist auch sofort gesagt, daß eine Ueberempfindlichkeit hinsichtlich der „militärischen Sprachenfrage“ lebhafter Wogen zu werfen beginnt. Nur aus dieser erhöhten Sensibilität ist es zu erklären, daß die Ausführungen, die am 12. Jänner im Budgetausschuß der Delegation aus dem Munde des Kriegsministers Pitreich über die Kommando- und Dienstsprache zu vernehmen waren und ein von ihm herausgegebener Dienstverlaß allmählich bei den Deutschen Oesterreichs Beklemmungen, bei den Slaven weitgehende Zukunftshoffnungen

hervorriefen. In diesem überreizten Seelenzustande vergrößern beide Parteien die Bedeutung der Worte und der Verfügung des Kriegsministers. Keine der beiden vermöchte aber in einer, den Anfangen auch nur annähernd überzeugenden Weise die Berechtigung der Annahme darzulegen, daß Pitreich in Bezug auf die Pflege der Regimentsprache über die durch das Gebot der Erhaltung der Einheitlichkeit der Kommando- und Dienstsprache gezogenen Grenzen hinauszugehen beabsichtige oder daß er durch die Entwidlung der Dinge naturgemäß zum Ueberschreiten dieser Linie gebrängt werden müsse. Es ist kaum möglich, nachdrücklicher für die Erhaltung einer einheitlichen Kommando- und Dienstsprache einzutreten, als der Kriegsminister es getan hat. Gleichzeitig war es aber seine Pflicht, in seinem Exposé, das als vortreffliche Staatschrift bezeichnet werden darf, die hohe Bedeutung der Regimentsprachen im Heereswesen darzulegen und er setzte in einer Weise, die von keinem militärischen Beurteiler der Frage angefochten werden kann, die Notwendigkeit der Verständigung zwischen den Offizieren und der Mannschaft, sowie die Gründe auseinander, welche erheischen, daß diesem Punkte in Zukunft eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werde.
Der erwähnte Erlaß des Kriegsministers bringt durchaus keine Neueinführung, er bekräftigt bloß die bereits bestehenden Bestimmungen und verlangt deren sorgfältigere Beobachtung. Pitreich hat mit unzweideutiger Offenheit und voller Bestimmtheit gesprochen, mit scharfer Genauigkeit die Grenzlinien bezeichnet, die bei jener Anpassung eingehalten werden müssen. Die Verhältnisse bieten dafür Bürgschaft, daß der gegenwärtige Kriegsminister und jeder seiner Nachfolger von dem Grundsatze befestet sein werden, diese Grenzlinien unbedingt einzuhalten. Die Durchsetzung dieses Prinzips kann aber nur erschwert werden, wenn sich Bestrebungen geltend machen, die aus welchen Beweggründen es immer sei, aus den Kundgebungen Pitreichs Waffen für politische und nationale Kämpfe zu schmieden suchen. Nur um die Geninnung eines neuen Stoffes für das Weiter-spinnen der unseligen Streitigkeiten kann es sich bei den Auslegungen handeln, welchen zufolge der vom Kriegsminister eingenommene Standpunkt Beforgnisse wegen der Zukunft der österreichisch-ungarischen Armee wecken müsse. Die sachlichen Beurteiler der Angelegenheit und alle Kenner dieses Heeres werden in den Kundgebungen Pitreichs nicht das geringste Moment entdecken, das zu solcher Beunruhigung Anlaß geben könnte.“

Die Vorteile einer selbständigen österreichischen Notenbank.

Nachdem kürzlich durch den im Reichsrate eingebrachten Antrag des Abg. Dr. Pommer, die Frage der Errichtung einer selbständigen österreichischen Notenbank, eventuell einer österreichischen Reichsbank, in den Kreis der Besprechung gezogen wurde, wollen wir es versuchen, kurz die Vorteile zu erörtern, die sich aus der Verwirklichung dieser Forderung für unsere Volkswirtschaft ergeben würden.
Die Kreditverhältnisse eines Staatswesens hängen in erster Linie von der vollkommenen Stabilität seiner Zahlungsmittel, also vom gleichbleibenden Werte seiner Valuta ab. Je geringer die Schwankungen dieses Wertes sind, um so konsolidierter sind die Verhältnisse der Staats- und Volkswirtschaft. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn die Ansprüche an die Notenbank, den Regulator des öffentlichen Geld- und Kreditwesens, möglichst geringe und möglichst gleichmäßige sind.
Die erste dieser beiden Forderungen kann erfüllt werden durch ein über das ganze Ländergebiet vertheiltes, möglichst dichtes Netz von Banken, welche im Vereine mit der Postsparkasse auf eine mögliche Verallgemeinerung des kaufmännischen und auch privaten Abrechnungs- (Clearing-) Verkehrs hinarbeiten. Dadurch wird eine Sammlung all der vielen Einzel-Kassenbestände erzielt und die Ausgleichung von Forderungen mit einem Minimalerfordernisse an Bargeld ermöglicht.
In dieser Hinsicht lassen die Verhältnisse in Oesterreich noch vieles zu wünschen übrig. Das Netz der Provinzbanken ist nicht dicht genug und auch die österreichisch-ungarische Bank erstreckte bisher zu wenig Filialen.
Die zweite Forderung nach einer möglichst gleichmäßigen Beanspruchung der Bankmittel ist viel schwerer zu erfüllen, da Industrie und Handel, von Konjunkturen abhängig und beeinflusst, sich jeweils ihren Bedarf decken müssen, sei er nun groß oder klein. Immerhin tritt dieser Bedarf nicht in allen Zweigen der Industrie und des Handels gleichzeitig mit Maximal-Ansprüchen auf, so daß eine Art Kompensation der Ansprüche eintritt, die eine gewisse mittlere Höhe der Umlaufmittel herbeiführt.
Wesentlich anders stellt sich die Sache bei der Landwirtschaft. Da versagt der Abrechnungs-Verkehr vollständig. Die beträchtlichen Werte der Ernte müssen, wenigstens soweit der

Nachbarskinder.

Original-Novelle von Irene v. Hellmuth.
28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Nein, nein, ich bin auch bald wieder hier, bleibe Du nur da!“
Frau Sennebach hatte sich, gehorsam dem Gebote des Arztes, frühzeitig zur Ruhe begeben und war nicht wenig erstaunt, ihren lieben Schwiegersohn nochmals bei sich zu sehen. Sein Eifer rührte sie beinahe. Er war offenbar sehr zerstreut. Die Schwiegermutter war dagegen sehr schweigsam. Sie sprach nur gerade, was sie mußte, und schien in einiger Verlegenheit. Sie hieß den Doktor die Lampe herabschrauben, weil ihr das Licht Augenschmerzen verursache. Er wanderte im Zimmer hin und her, plötzlich schien er gefunden zu haben, was er suchte. An der Längswand, dem Bette gegenüber, befand sich der Waschtisch, auf dessen Marmorplatte ein Glas stand, und darin lag — das falsche Gebiß der Schwiegermutter. Darauf hatte der junge Mann es abgesehen.
Mit raschem Griff holte er die wie Elfenbein schimmernden Zähne heraus und ließ sie in der Leiche verschwinden, während er scheinbar angelegentlich ein großes Gemälde betrachtete, das über dem Waschtisch hing. Das im Zimmer herrschende Halbdunkel kam ihm trefflich zu staten. Seltfam eilig empfahl er sich dann.
Am andern Tage, — Frau Sennebach hatte lange geschlafen, sie stand immer erst gegen zehn Uhr auf, — ließ sie sich die Morgenzeitung bringen, schlummerte aber während des Lesens nochmals ein wenig. Plötzlich richtete sie sich auf, ihr war, als hätte jemand die Tür leise zugemacht. Sie rief ihren Mann, der — ein Frühstückstisch von jeher — bereits beim zweiten Frühstück saß. Er kam, auf zwei Beiden lachend, herein. „War nicht eben jemand in meinem Zimmer?“ fragte die Frau.
Sie war sehr ängstlich und fürchtete sich schrecklich vor Dieben.

„Wer soll denn hier gewesen sein? Ich habe keinen Menschen gesehen, Du hast wieder etwas geträumt.“
„Es kann sein, daß ich mich getäuscht habe.“
Der Alte lehrte zu seinem verlassenem Frühstückstisch zurück und war eben im Begriff, das Glas mit dem perlenden Wein zum Munde zu führen, als im Schlafzimmer seiner Frau ein lauter Schrei ertönte, so daß Sennebach beinahe das Glas hätte fallen lassen. Er nahm sich auch nicht Zeit, es auf den Tisch zu stellen, krampfhaft hielt er es fest und lief hinüber.
„Alle Wetter!“ rief er unmutig, als er seine Frau mitten im Zimmer stehen sah; er hatte geglaubt, daß mindestens ein paar Einbrecher sie mit dem Messer bedrohten, „weßhalb erschreckst Du mich denn so? Nicht mal in Ruhe frühstücken kann man. Was hast Du denn wieder?“
Sie hob mit leichenblassem Gesicht ein Glas mit Wasser in die Höhe: „Sieh her, — was man mir getan hat,“ stotterte sie. Er begriff nicht gleich.
„Was denn?“
„Ja, weißt Du denn nicht, — in dem Glase hier —“
„Ach so, Deine Zähne?“ unterbrach er sie und atmete erleichtert auf, „wenns weiter nichts ist, — Du wirfst sie verlegt haben.“
„Schrei doch nicht so,“ raunte sie ihm zu, „muß denn die ganze Welt erfahren, daß ich falsche Zähne trage? — Sie sind mir gestohlen, ich mußte es ja, daß Jemand hier war, aber von Euch paßt ja Niemand auf. Wenn Du frühstückst, hast Du überhaupt für nichts Anderes Sinn und diese Dienstboten, o, wenn man sich auf diese verläßt, — das ganze Haus könnte ihre Wege ausgeraubt werden.“
„Mach nicht so viel Lärm, Alte, geh zum Zahnarzt und laß Dir andere Zähne machen,“ sagte Sennebach seelenruhig.
„Ja, aber bis heute Abend bekomme ich sie sicher nicht!“
„Nun, dann wartest Du halt bis morgen.“
„Und der Kasinoball? — Mein neues rotes Seidenkleid?“
„Das zerstört Du ein anderes Mal an.“
Frau Sennebach war außer sich, daß ihr Mann so ruhig blieb, während sie beinahe vor Aerger platzte. Der Alte rieb sich heimlich vergnügt die Hände. Nun war Aussicht, am

Abend an seinem Stammtisch sitzen zu können, statt gezwungen zu sein, einen solch langweiligen Ball mitzumachen. Das war ihm von jeher ein Greuel gewesen und er begriff nicht, wie man an dem faden „Gehopse“ Geschmack finden konnte. Im stillen verwünschte er oft denjenigen, der das Tanzen erfand. Für heute wenigstens hoffte er, seinen Abendhappchen in Ruhe trinken zu können.
Frau Sennebach machte eiligst Toilette und ging zum Zahnarzt, kam jedoch mit finsternem Gesicht zurück.
„Nun?“ fragte der Gatte, scheinbar teilnahmsvoll.
„Bis heute Abend ist es ihm unmöglich, neue Zähne zu machen, ich muß warten bis morgen,“ lautete die mürrische Antwort.
Dann saß sie übelkainig in ihrem Zimmer und die Dienstboten wunderten sich, daß ihre Gebieterin heute so wenig sprach. Sie mußte in der Tat krank sein. Aber der Doktor wurde nicht geholt. Man konnte sich die Sache nicht recht erklären.
Hilba hatte heute keine Zeit gehabt, die Mutter zu besuchen, die Vorbereitungen zum Ball, die Toilette, die Frisur und verschiedene sonstige Kleinigkeiten nahmen die junge Frau vollständig in Anspruch. Als sie fertig angezogen vor ihrem Manne stand, da beobachtete sie mit triumphierendem Lächeln, daß sich sein Gesicht ein wenig aufhellte.
Die zartblaue Farbe kleidete sie in der Tat nicht schlecht. Der silberdurchwirkte, kostbare Stoff war geschmackvoll verarbeitet. Hätten die wasserblauen Augen nicht gar so nichtsagend in die Welt geblickt, man hätte Hilba für hübsch erklären können. Dem jungen Gatten drängte sich unwillkürlich ein Vergleich zwischen einem Paare samartiger, seelenvoller Augen auf, und er dachte, wie Eva wohl aussehen müßte, wenn sie solch kostbare Toilette trüge.
„Zwei Auglein braun, — zwei Auglein braun, — die liegen mir im Sinn,“ summete er vor sich hin.
Dann stampfte er unwillig über sich selbst mit dem Fuße auf. „Zimmer diese Eva! er wollte doch nicht mehr an sie denken, und er konnte es doch nicht! Ihr Bild drängte sich

kleine und mittlere Grundbesitz in Frage kommt, alle bar bezahlt werden, und diese Varmittel bleiben dem Verkehre durch lange Zeit entzogen, da sie nur nach Maßgabe der Bedürfnis-Befriedigung des Besitzers wieder in den allgemeinen Verkehr zurückkehren.

Dadurch, daß unsere jetzige gemeinsame Notenbank das große Geldbedürfnis der ungarischen Landwirtschaft zu decken hat, wird unsere Industrie alljährlich ein Tribut in Form eines übermäßig verteuerten Geldpreises aufgelegt.

Es betrug der Portefeuillestand am 31. Dezember 1903 in Wien 106.65 Millionen, in Budapest 111.05 Millionen. Die Zunahme seit 31. Juli v. J. betrug in Wien 30.57 Millionen, in Budapest 78.75 Millionen.

Die Umlaufmittel stabil in möglichst engen Grenzen zu halten, liegt sowohl im Interesse jedes Einzelnen, wie auch des Staates. Nur dann ist ein niedriger Zinsfuß auf die Dauer zu erhalten.

Es haben somit nicht nur Industrie und Handel, sondern auch der Realbesitz, also tatsächlich die gesamte Bevölkerung ein reges Interesse daran, daß wir unser Geldwesen von dem Ungarns trennen und mit einer eigenen Bank nur für uns selbst und nicht für andere sorgen.

Neues vom Tage.

Mord, Mordversuch und Selbstmord. Eine Bluttat in Weidling.

Der Bezirk Weidling war Montag den 18. Jänner der Schauplatz einer entsetzlichen Bluttat. Ein Mann, der sonst als sanft und herzensgut geschilbert wurde, hat in einem unerklärlichen Anfall von Raserei seine Schwiegermutter getötet, seine Frau verletzt und dann sich erstochen.

Der Mann, der Güte mit Jähzorn vereinigte, kam eben vom Schweineschlachten. Das Messer stak ihm im Gürtel und ein Blutausfluß muß ihn überkommen haben, als er vom blutigen Handwerk heimkehrte.

Ueber die Affäre, welche begreiflicherweise im Bezirk das größte Aufsehen erregt, erfahren wir folgende Einzelheiten.

Ein glückliches Familienleben.

In dem Hause Weidling, Mandlgasse 26, wohnte der 29-jährige Franz Krottil, zu Königslausen in Mähren geboren, mit seiner 28-jährigen Gattin Antonia, seiner Schwiegermutter Theresia Niedl, seinen beiden Kindern im Alter von vier und sechs Jahren und den beiden Brüdern seiner Frau, seinen Schwägern. Krottil hat das Selcherhandwerk erlernt und es

auch ausgeübt, bis er vor zwei Jahren den Gemischtwarenhandel im Wohnhause übernahm, der mit der Hausbesorgerstelle verbunden war.

Das Geschäft ging gut und warf mit Krottils Nebeneinkommen so viel ab, daß die Familie ihr Auskommen fand, zumal Krottil ein nüchternen, arbeitsamer Mensch war, der nicht viel trank und stets zum Rechten schaute.

Krottil war allen seinen Verwandten, besonders seiner Schwiegermutter, herzlich zugetan. Die Frau verdiente die Liebe auch, da sie sich stets als sehr tätig und arbeitsam erwies. Bei jeder Gelegenheit küßte Krottil die Schwiegermutter ab und wenn er fortging, nahm er gerade von ihr besonders herzlichen Abschied.

Eine einzige schlechte Eigenschaft hatte der sonst als brav und arbeitsam geschilberte Mann: Er war jähzornig und das in einem Maße, daß er oft bei den wichtigsten Anlässen furchtbar losbrechen konnte und man Mühe hatte, den in Zorn Gerathenen zu besänftigen. Dieser Fehler wurde zu seinem und seiner Familie Verderben.

Das Nebeneinkommen.

Krottil hatte sein altes Selcherhandwerk nicht verlernt, er benützte es, um sich noch ein Nebeneinkommen zu schaffen. Zu Wirten und Privaten ging er Schweineschlachten. Er war auch in dieser Eigenschaft vielgesucht und tüchtig. Auch Montag vormittags war er nach herzlichem Abschied vom Hause weggegangen, Schweine zu stechen.

Eben zur Zeit, als er zurückkehren sollte, war Besuch in der Wohnung. Der eine seiner beiden Schwäger war mit den beiden Kindern Krottils spazieren gegangen, der andere schlief im Kabinet. Im Laden vorn standen Krottils Frau Antonia und ihre Mutter Niedl mit dem Abgesandten des Kaufmannes Gregor, der zugleich der Administrator des Wohnhauses Krottils ist. Der Kaufmann Gregor liefert Krottil stets die Waren und pflegt von Zeit zu Zeit zu ihm zu schicken, um ihn fragen zu lassen, wonach er Bedarf habe, und um die Bestellungen entgegenzunehmen.

Frau Krottil bestellte Zucker, Kaffee und Petroleum und schärfte eben dem Diener ein, daß sie die Waren sehr nötig brauche und deshalb um sofortige Lieferung bitte.

Die Rückkehr vom Schweineschlachten.

Dieser Auftrag vollzog sich in größter Ruhe, als plötzlich Krottil vom Schweineschlachten zurückkehrte und in den Laden trat. Er hörte noch die Bitte um sofortige Lieferung und geriet ganz ohne jeden Anlaß in die größte Aufregung.

Der sonst so sanfte Mann war kaum zu kennen, als er den beiden Frauen mit Sentorstimme zudonnerte, warum man immer bis zum letzten Augenblicke warten müsse, ob man denn nicht früher die Bestellungen machen könne. Ganz betreten ob dieses unbegründeten Wutausalles und im Bemühen, den Erregten zu besänftigen, ermahnte ihn die Schwiegermutter, er solle doch nicht wegen der Kleinigkeit so schreien, er könne doch ruhig reden.

Im Blutausfluß.

Diese Worte hatten die fürchterlichste Wirkung. Die Hornesadern an Krottils Stirn schwellen mächtig an und blühschnell, ohne sich zu besinnen, ja ohne einen Moment zu überlegen, riß er das Schlachtmesser aus dem Gürtel, hob es und stieß es — wie er bei Schweinen zu tun gewohnt war — der unglücklichen Frau Niedl in den Hals.

Der Stich durchschneidet die Schlagader und die Luftröhre, daß das Blut in Strömen hervorsprudelte.

Wortlos und fast gelähmt vor Entsetzen sahen Frau Krottil und der Diener das Grauenhafte mit an. Frau Niedl war verloren. Mit dem Aufgebot ihrer letzten Kräfte schleppte sie sich zur Küche, brach dort zusammen und bald danach hauchte die Unglückliche den letzten Seufzer aus, ohne daß sie ein Wort hätte sprechen können.

Und Krottil hatte sich sofort gegen sein Weib gewendet. Er holte zu dem gleichen tödlichen Stiche aus, der die Unglückliche am Halse treffen sollte. Doch die Frau machte in glücklichem Instinkt eine Wendung, die das Messer, das haarscharf geschliffen war, fehl gehen ließ.

Die Schneide traf nur die linke Schulter. Frau Krottil vermochte dem Wüterich zu entfliehen.

Der Selbstmord.

Krottil blieb im Laden zurück. Er wurde sich dessen bewußt, was sein Jähzorn verschuldet und beschloß selbst zu sterben. Dreimal durchstieß er sich mit dem Messer die linke Brustseite und dreimal traf er das Herz. Er sank im Laden zusammen und rings um ihn floß das Blut in Strömen. Wohin man blickte, überall sah man furchtbare Blutspuren.

Die entsetzliche Untat hatte sich in schrecklich kurzer Zeit und fast lautlos abgespielt. Krottils zweiter Schwager, der im Kabinet schlief, hatte nicht einmal gehört, was sich vor im Laden ereignet. Es muß als Glück bezeichnet werden, daß der eine Schwager mit den Kindern spazieren gegangen war, weil sich ja sonst die sinnlose Wut vielleicht auch gegen die Kleinen gekehrt hätte.

Die Entdeckung.

Ein kleines Kind, das in den Laden treten wollte, um etwas zu kaufen, entdeckte die Bluttat. Es öffnete die Tür und sah Krottil im Blut liegen. Es lief entsetzt davon und teilte seinem Vater mit, was es Schreckliches geschaut.

Der Vater kam mit einigen Nachbarnleuten in den Laden und fand vorne Krottil tot; an der Kuchentür lag, so daß das Blut durchsickerte, Frau Niedl gleichfalls tot. Man berief sofort ärztliche Hilfe.

Frau Krottil kam nun hervor und erzählte stockend und in abgerissenen Sätzen, was sich ereignet. Der Arzt Dr. Neumann verband ihr die Wunde, die nicht bedenklich ist. Frau Krottil konnte in häuslicher Pflege bleiben.

Das Polizeikommissariat Weidling, das von dem Schauder-drama verständigt wurde, entsandte eine Kommission ins Haus. Hunderte und Hunderte von Leuten sammelten sich an und besprachen das entsetzliche Ereignis. Die beiden Leichen wurden in die Totenkammer des Weidlinger Ortsfriedhofes gebracht.

Die serbischen Königsmörder.

Belgrad, 20. Jänner.

Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Belgrad: Hauptmann Kostic, welcher bei der Ermordung des serbischen Königspaares eine hervorragende Rolle spielte, später Ordonanzoffizier König Peters war, dann aber durch das Los aus den Hofdiensten entfernt wurde, ist zum Kommandanten der königlichen Leibgarde ernannt worden.

Flüchtige Artillerie-Offiziere.

Budapest, 20. Jänner.

Die beiden Offiziere des 10. Artillerie-Regiments Lieutenant Koloman Erbler und Adolf Kropsch sind seit einigen Tagen flüchtig. Lieutenant Koloman Erbler verlor im Kartenspiel eine größere Geldsumme. Um die Spielschuld zu begleichen, nahm

so oft vor seine Augen, trotzdem er sie nur äußerst selten und stets nur ganz flüchtig zu sehen bekam.

Auch im Ballsaal erregte Hildas Toilette allgemeine Bewunderung. Der Herr Bürgermeister und dessen Gemahlin, deren unbegrenzte Dankbarkeit sich immer noch bei jeder Gelegenheit kundgab, empfingen das junge Paar in liebenswürdigster Freundlichkeit, und Hilda war nicht wenig stolz, daß die vornehmen Herrschaften sie so herzlich begrüßten. Die Frau Bürgermeister führte „ihre liebe Frau Doktor“ zu einem bequemen Platz, wo bereits mehrere Damen und Herren, alle den ersten Kreisen der Stadt angehörend, in lebhafter Unterhaltung saßen. Hilda fühlte sich recht behaglich, denn man betrachtete sie verhalten und suchte eine Unterhaltung mit ihr anzuknüpfen, zu der ihre Kenntnisse nicht ausreichten; denn weder auf literarischem Gebiet, noch in Musik und Kunst wußte sie so viel Bescheid, um an dem Gespräch teilnehmen zu können. In ihren Kreisen redete man meistens über das Wetter, über Toiletten, Dienstmoten und dergleichen. Auch Sigmund warf manch ängstlichen, unruhigen Blick zu seiner Frau hinüber. Er fürchtete, sie möchte sich lächerlich machen durch irgend eine ungeschickte Aeußerung. Aber der Bürgermeister hielt ihn immer noch im Gespräch fest, und er konnte nicht entkommen, ohne unhöflich zu sein. Der liebenswürdige Herr, der im Frack und weißer Kravatte, mit dem Ordensband im Knopfloch sehr vornehm ausah, konnte gar nicht genug erzählen von seinem „süßen Jungen“, dessen Lebensretter Sigmund geworden, wie klug und reizend das Kind sei. Dabei leuchteten die Augen des stattlichen Mannes in stolzer Vaterfreude.

„Sie müssen wirklich einmal kommen und sich das Kind ansehen, lieber Doktor.“ sagte er herzlich, „ich würde mich freuen, wenn ich ihre Gemahlin bei mir sehen dürfte. Bitte, versprechen sie mir, recht bald zu kommen!“

Sigmund verneigte sich lächelnd.

„Wenn sie gestatten.“

„Aber nicht so viele Umstände, mein lieber, junger Freund.“ lautete die rasche Entgegnung. Sie wissen doch, was Sie mir geworden sind durch Ihre mutige Tat.“

Der Bürgermeister wurde jetzt von anderen in Anspruch genommen und Sigmund atmete auf. Er trat zu der Gruppe der Damen, in der Absicht, seine Frau zuzuführen. Allein man protestierte und so blieb ihm nichts übrig, als ebenfalls Platz zu nehmen, bis der Ball begann.

Der Bürgermeister hatte sich auf Hildas Tanzkarte für den Rotillon eingezeichnet und die junge Frau glühte vor Freude. „Wo nur Mama bleibt,“ flüsterte sie dem Gatten zu. Sie konnte es kaum erwarten, der Mutter die große Neugier mitzuteilen.

„Mama kommt vielleicht heute gar nicht,“ warf Sigmund hin.

„O doch, doch, sie kommt ganz gewiß.“

„Weißt Du das so bestimmt?“ fragte Sigmund belustigt.

„Jawohl, denn ich schickte, bevor ich mich anzog, das Mädchen hinüber und ließ fragen, ob wir sie abholen sollten. Doch Mama meinte, wir möchten nur einstweilen fahren, sie käme etwas später nach.“

„So, so,“ lächelte der Doktor, er glaubte es besser zu wissen. Aber plötzlich hasteten seine Augen starr auf einen Punkt. Am Eingange des Saales erschien Frau Sennebach am Arm ihres Gatten.

War es möglich, täuschte er sich nicht?

Seine Schwiegermutter war hier und zu Hause im geheimsten Fache seines Schreibstisches lagen ihre sämtlichen — Zähne. Noch konnte er es kaum fassen, aber da kam die kugelförmige Frau schon quer durch den Saal. Sigmund bemerkte, wie sie mit stummen Kopfnicken einige Bekannte begrüßte, er sah auch, wie diese ihr verwundert nachstarrten, weil sie sonst stets einen Schwarm von Worten in Bereitschaft hatte und heute war sie stumm wie ein Fisch.

Sie ließ sich dann den Damen vorstellen, wobei sie ebenfalls nur tiefe Verbeugungen machte, aber keine Silbe sprach. „Mama, Du bist ja heute so still, fehlt Dir etwas?“ fragte auch Hilda, befremdet von dem ungewohnten Benehmen ihrer Mutter.

Doch diese schüttelte den Kopf. Sie hielt die Lippen fest auf einander gepreßt. Der Doktor lächelte boshaft. Er wußte,

was ihr fehlte und er war froh, daß sie heute wenigstens den Mund halten mußte, denn wenn seine Schwiegermutter sich mit diesen Damen in eine Unterhaltung vertieft hätte — es wäre schrecklich gewesen. Hilda wollte sich nicht beruhigen. Sie war es so gar nicht gewohnt, die Mutter so still zu sehen.

„Sage doch, was ist Dir?“

Frau Sennebach wandte das Gesicht ab.

„Nichts,“ gab sie kurz zurück, aber es klang sehr eigentümlich.

Nach der Polonaise und dem darauffolgendem Walzer begann Hilda den Gatten zu quälen: „Tanze doch mit Mama, Du darfst es nicht unterlassen.“

Er nickte nur. Hoffentlich ging sie bald nach Hause, denn lange konnte sie unmöglich hier bleiben, ihre Schweigsamkeit begann schon aufzufallen.

„Wie können Sie nur auf solch einen Ball gehen, wo die ersten Kreise der Stadt vertreten sind — ohne — Zähne?“ raunte Sigmund ihr zu.

Sie schien sehr erschrocken darüber.

„Merkt man es denn?“ gab sie leise zurück, „ich habe doch kaum ein Wort gesprochen.“

„Freilich merkt man es, wie müßte ich es denn sonst?“

„Und — die Anderen, — wissen es auch schon?“

„Bis jetzt noch nicht, aber man beobachtet Sie!“

„Schon gut, sagen Sie, mir wäre nicht wohl, ich gehe nach Hause. Ich wollte nur meinen Bekannten mein neues Kleid zeigen, das ist ja nun geschehen. Die plagen bald vor Neid.“

Sie winkte ihrem Gatten und ließ sich hinausführen, nachdem Sigmund mit heuchlerischer Miene erklärt hatte, seine Schwiegermutter müßte sogleich nach Hause fahren, sie wäre stark erkältet. Auf alle teilnehmenden Fragen antwortete Frau Sennebach nur mit einem Kopfschütteln.

In der Garderobe, wohin Hilda ängstlich der Mutter gefolgt war, machte sie ihrem Zorn Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Erbler bei einem Geldverleiher auf einen Wechsel einen größeren Geldbetrag auf, wobei Lieutenant Kropfch als Girant unterschrieb. Als das Geld aufgebraucht war, gerieten die beiden Offiziere in eine Wechselstreiterei. Schließlich konnten die beiden kein Geld mehr aufstreifen und verwickelten sich in Wechselaffären, die für sie verhängnisvoll zu werden drohten. Der Vater des Lieutenants Kropfch, ein Wiener hoher Beamter, ordnete die Affaire, als sich sein Sohn ihm anvertraute und traf gestern hier ein.

Die beiden Offiziere hatten jedoch inzwischen vom Regimentkommandanten Enenkel einen zweitägigen Urlaub verlangt und erhalten. Wie aus einem hier eingelangten Privatbriefe hervorgeht, sind die beiden Offiziere nach Mazedonien geflüchtet, wo sie in die türkische Gendarmerie eintreten wollen.

Der verhängnisvolle Fund.

(Ein gefährlicher Zeitungsroman.)

Wien, 20. Jänner.

Seit etwa zwei Monaten erscheint in einem hiesigen, meist in den unteren Volksklassen verbreiteten Blatte ein Roman, betitelt: „Der Schatz des Bückligen“. Der in Wien spielende Roman bildet eigentlich — nach „berühmten“ Mustern — die Folie für den Käufer des Blattes zugeordnete Prämien, Geldanweisungen, die an bestimmten Verlässlichkeiten der Stadt, die aus der Handlung des Romans erraten werden, in Kapiteln hinterlegt sein sollen. Gestern nun glaubte ein Leser des Romans einen glücklichen Fund gemacht zu haben. Er nahm eine Kapsel, in der er eine Geldanweisung vermutete, an sich und trug sie nach Hause. Als er sie öffnen wollte, explodierte die Kapsel und riß dem Finder einen Arm ab. Es wäre hoch an der Zeit, daß angeichts dieses trassen Falles die Behörde endlich der systematischen Spekulation auf die Dummheit der Massen ein jähes Ende macht.

Das gestrige Opfer des gemeingefährlichen Romans ist der 19 jährige Hilfsarbeiter Franz Nowak. Er suchte gestern mittags auf dem großen Plage vor der Heumarktkaserne nach der Kapsel, welche die Anweisung auf 1000 Kronen enthalten und dem Roman zufolge an jener Stelle vergraben sein sollte. Er fand tatsächlich fünf Messingkapseln. Sie hatten die Dicke eines Gänsefedersieles und eine Länge von etwa vier Zentimetern. Nowak nahm, in der Meinung, die Kapseln enthielten den gesuchten Schatz, dieselben in seine Wohnung Favoriten, Bürgerplatz Nr. 4, mit. Hier erst untersuchte er die Kapseln, die verschlossen schienen, näher, um den „Schatz“ herauszunehmen. Dabei fiel eine der Kapseln zu Boden. Er bückte sich und hob sie auf; doch während er sie in der Hand hielt, explodierte die Kapsel mit furchtbarer Detonation. Die Gewalt des Sprengstoffes riß ihm den linken Arm weg und zerfetzte ihn in Stücke. Die Kapsel dürfte Dynamit oder Ekrafit enthalten haben. Aerzte der Rettungsgesellschaft wurden berufen. Sie legten dem furchtbar Verbluteten einen Verband an. Dr. Lamberg erklärt die Verletzung als sehr gefährlich. Nowak wurde ins Wiener Krankenhaus gebracht. Es ist eine bloße Annahme, daß die Kapseln zufällig dadurch an den Fundort geraten seien, daß Arbeiter sie seinerzeit bei den Sprengarbeiten für die Stadtbahn dort liegen gelassen hätten. Ein Wachmann brachte die Unglückskapseln aufs Kommissariat Favoriten. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Im Gegensatz zu der von Nowak gegebenen Darstellung wird uns mitgeteilt, daß seine Verurteilung auf den Roman aus dem Grunde falsch sein muß, weil schon in der vorgefundenen Nummer des betreffenden Blattes angezeigt worden war, daß der in der Kapsel eingeschlossene Schatz gefunden worden ist, und die Nummer vom 19 Jänner die notarielle Bestätigung über den Fund enthält. Sonach hätte der Hilfsarbeiter nicht mehr nach dem Schätze suchen können, wenn er die Zeitung gelesen hätte. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß der Vater Nowaks die Kapsel gestern mittags nächst dem Schwarzenbergplatz fand.

Die Hochzeitsreise in den Tod.

(Der Arzt als Giftmörder.)

Aus München meldet eine Privatdepesche: Der Münchener Arzt und Schriftsteller Braunstein, der seine Frau in der Schweiz ermordete und sie dann sofort in einem Krematorium verbrennen ließ, um die Spuren des Verbrechens zu beseitigen, wird der Münchener Staatsanwaltschaft von Nervi, wo seine Verhaftung erfolgte, ausgeliefert.

Dr. Braunstein, ein etwa 45jähriger Mann, zog im Jahre 1901 nach Halle a. S., angeblich, um an der Universität Vorlesungen zu hören. Hier lernte er eine alleinlebende Dame, die etwa 36 Jahre alte Minna Wege, kennen. Er warb um ihre Hand und wußte sie derart zu umgarnen, daß sie mit ihm die Ehe einging, obwohl sie genau wußte, daß Braunstein eine dunkle Vergangenheit hinter sich hatte und obwohl sie vor ihm von angesehener Seite dringend gewarnt worden war.

Braunstein hatte, soviel bekannt, in Newyork als Arzt praktiziert; über manche und wahrscheinlich recht interessante Episoden seines bewegten Lebens bewahrte er Stillschweigen, weil sie das Licht nicht gut vertrugen. Vor einigen Jahren hatte er sich in Nebraska als Arzt niedergelassen, er mußte aber das freundliche Städtchen bald wieder verlassen, weil über sein Treiben Gerüchte und Beschuldigungen laut wurden, die ihm das fernere Verweilen in dem Orte nicht rätlich erscheinen lassen konnten. Auch in Halle soll er sich Verfehlungen schuldig gemacht haben, deren Anzeige und Verfolgung er aber zu vereiteln mußte.

Als Fräulein Wege im vorigen Jahre von einer Badereise zurückgekehrt war, erzählte sie ihren Verwandten, daß sie sich

verlobt habe und demnächst heiraten werde. Sie erklärte bestimmt, daß sie ihren Bräutigam genau kenne und namentlich alle Einzelheiten seines früheren Lebens wisse. Es scheint fast, als ob ihre schwärmerische Neigung zu Dr. Braunstein nur verstärkt worden sei, je Ungünstigeres sie von völlig unparteiischer Seite über ihn hörte. Am 12. November war Hochzeit und nun hatte Dr. Braunstein nichts Eiligeres zu tun, als mit seiner jungen Frau und deren Vermögen Hals zu verlassen. Fräulein Wege besaß 150.000 Mark, wovon 70.000 Mark fest angelegt, 80.000 Mark aber leicht realisiert waren.

Mit 80.000 Mark Barmitteln begab sich das junge Paar auf die Hochzeitsreise; Fräulein Wege war mit der Flüssigmachung der Summe einverstanden, weil Dr. Braunstein mit ihr vereinbart hatte, sich in München ansässig zu machen und dort eine ärztliche Praxis aufzunehmen. Nach einiger Zeit erhielt die Cousine der jungen Frau von dieser eine Postkarte aus San Remo, worauf sie schrieb, daß sie sich sehr krank und elend fühle; das Unwohlsein sei nach dem Genuße eines Beefsteaks eingetreten und sie vermute, daß ihr Mann sie vergiftet habe.

Als vor einiger Zeit dann ein anonymes Schreiben aus München einlief, daß Frau Braunstein in Italien gestorben und ihre Leiche alsbald darauf in Mailand verbrannt worden sei, während Braunstein in München in Saub und Braus lebe, wurde die Anzeige erstattet. Die darauf angestellten Ermittlungen hatten das Ergebnis, daß die Verhaftung des Dr. Braunstein wegen Gattenmordes angeordnet wurde. Braunstein, der anscheinend Wind von der drohenden Verhaftung erhalten hatte, war vorher flüchtig geworden, wurde aber in Nervi und Wien verfolgt.

Der Tod eines Offiziers.

(Das Drama am Meeresstrande.)

Lemberg, 20. Jänner.

Zu der Auffindung der Leiche des Oberleutnants Eugen Komlosky, der kürzlich bei Palostan nächst Zara tot aus dem Meere gezogen wurde, meldet die „Gazetta Sanecka“: Oberleutnant Komlosky, der in Sanof stationiert war, ist keineswegs mit einem Mädchen aus Sanof verschwunden. Komlosky hatte, wie in Offizierskreisen erzählt wird, ein Verhältnis mit einer in Wien wohnhaften verheirateten Dame, auf deren Wunsch Komlosky nach Zara reiste. Erst nachträglich erbat sich Komlosky auf telegraphischem Wege Urlaub. Zu Sanof ist man der Ansicht, daß kein Selbstmord vorliege, sondern daß Komlosky nach einer vorausgegangenen Eifersuchtszene ins Meer gestossen worden ist. Komlosky war ein sehr gut qualifizierter Offizier, dessen Avancement zum Hauptmann bevorstand; seine materiellen Verhältnisse waren durchaus günstige. Zu einem Selbstmord habe jeder Anlaß gefehlt.

Ins Irrenhaus gesperrt.

(Gesunde Geisteskranke.)

Paris, 16. Jänner.

In unserer Zeit, die sich der vollsten Deffentlichkeit rühmt, kommen bekanntermaßen in allen Ländern Vergewaltigungen der persönlichen Freiheit nur zu häufig vor, welche an die schlimmsten Geheimnisse des Mittelalters erinnern. Hat man doch noch überall der Möglichkeit die Türe offen gelassen, geistig ganz normale Personen, die aus irgend welchen Gründen Angehörigen oder auch anderen unliebbar geworden sind, als Geisteskranke einsperren zu lassen. Die gesetzlichen Bürgschaften, die man gegen diese Willkür geschaffen hat, erweisen sich leider nur zu häufig, selbst in den zivilisiertesten und geordnetesten Ländern als durchaus illusorisch. Ohne behaupten zu wollen, daß Frankreich in dieser Hinsicht eine erste Rolle spielt, muß doch zugestanden werden, daß hier solche Fälle nicht gerade selten sind. Augenblicklich beschäftigen zwei die öffentliche Meinung. Erstens die Internierung des pensionierten Schutzmannes Guerin in der Irrenanstalt von Ville-Evrard, den ein Mitarbeiter des „Journal“, Jacques Dhur, der sich bereits als Fürsprecher für unschuldige Vagantsträflinge wirkliche Verdienste erworben hat, aus der Irrenanstalt per Motorwagen entführte und nach Belgien brachte. Er tat dies auf Angaben von Bekannten Guerins hin, daß der Mann, der mit seiner Frau und seiner Tochter in Haber lebte, ohne rechten Grund und sogar gegen ärztliche Gutachten eingesperrt worden sei. Ueber diese Sache wird vielleicht die gegen Dhur eingeleitete strafgerichtliche Verfolgung Licht verbreiten.

Eine viel sensationellere Internierung, die geradezu unglaublich erscheinen muß, wird aus Lille gemeldet. Die Tatsachen sprechen da für sich, so daß jeder Kommentar überflüssig ist. Vorigen Donnerstag wurde der 53jährige Spezereiwarenhändler Houtre aus Hellemmes telegraphisch nach dem Hospitale Saint-Sauveur beschieden, wo sein Sohn schwer erkrankt läge. Als Houtre im Hospitale anlangte, trat ein Individuum mit ihm zusammen ein, das ihm ein Schreiben mit der Unterschrift des Maire von Hellemmes überreichte, demzufolge Houtre als des Wahnsinnes verdächtig zurückgehalten und überwacht werden sollte. Man bemächtigte sich ohne weiteres des Mannes, legte ihm die Zwangsjacke an und behandelte ihn trotz seiner empörten Proteste oder vielmehr gerade wegen derselben wie einen gefährlichen Tobsüchtigen. Glücklicherweise traten Familienangehörige und Nachbarn energisch auf und erreichten mit Not und Mühe, daß auf Anordnung des Staatsanwaltes eine Untersuchung angeordnet wurde, welche die völlige geistige Klarheit Houtres ergab. Auch da noch wollte der Verwalter Houtre nicht freigeben und verlangte einen Befehl des Präfecten, als des Vorgesetzten des Maires. Erst Dienstag konnte Houtre in sein Heim zurückkehren. Natürlich wird die Sache weiter verfolgt werden, besonders da man glaubt, daß die Schriftstücke, auf die hin

Houtre eingesperrt wurde, gefälscht sind. Dabei wird hoffentlich auch der Verwalter des Hospitales Saint-Sauveur wegen seines mehr als leichtfertigen Vorgehens zur Verantwortung gezogen werden.

Eigenberichte.

Zell a. d. Ybbs. Die Eischützengesellschaft veranstaltet am 15. Februar 1904 (Faschingmontag) in Herrn Mathias Aschenbrenners Saallocalitäten in Zell a. d. Ybbs einen Eischützenball, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Krone. Damen frei. Bauernkostüme erwünscht.

Amstetten. (Hesper, Denkmalsbund Wien.) Der obgenannte Bund hält am 7. Februar 1904 um 3 Uhr nachmittags seine statutenmäßige Generalversammlung in Herrn Gatterbauers Gasthaus im Amstetten mit nachfolgendem Programm ab. 1. Begrüßung durch den Obmann. 2. Vorstellung und Berichterstattung des Obmannes der Bundesleitung Herrn Ferdinand Schwarz in Wien. 3. Rechenschaftsbericht. 4. Wahl der Funktionäre. 5. Anträge und Anfragen.

Seitenstetten. Noch sind die Kränze kaum verweilt die den Sarg des heimgegangenen Herrn P. Siegfried als letztes Liebeszeichen seiner Freunde zierten, als schon wieder die neue Prälatenglocke mit ihrem weithin tönenden Klange das Hinscheiden eines Sohnes des hl. Benedikt aus dem hiesigen Stifte verkündete. Wieder mußte die kaum geschlossene Klostergruft sich öffnen, um einem stillen Bewohner den letzten Ruheort zu bieten. Wieder herrscht in den weitesten Kreisen tiefe, innige Trauer und den wir jetzt beweinen, das ist der hochw. Herr Dr. P. Gottfried Frieß. Er wurde am 1. Oktober 1836 geboren, trat im Jahre 1857 in das Benediktinerkloster Seitenstetten ein und wurde 1862 zum Priester geweiht. Zwei Jahre wirkte er als supplierender Professor am Stiftsgymnasium, um dann von 1864—1866 an der Universität in Wien Geschichte und Geographie zu hören. Von 1866 bis zu seinem Lebensende war Herr P. Gottfried Professor an dem hiesigen Gymnasium mit nur einjähriger Unterbrechung, da er 1885—86 nach Rom berufen wurde, um dort an der Herausgabe der Regesten des Papstes Klemens V. mitzuarbeiten. Außer seiner Stelle als Professor bekleidete Herr P. Gottfried auch noch das Amt eines Bibliothekars und Archivars im Stifte. Von seinem eifrigen literarischen Wirken sprechen außer verschiedenen Beiträgen in wissenschaftlichen Zeitungen u. s. w. 43 selbständige Schriften. Herr P. Gottfried war ein gebürtiger Waldhofener und hing mit seltener Liebe und Treue an seiner Vaterstadt, in der der Name „Frieß“, jedem Kunde geläufig, ein allgemein geachteter und vielbeliebter ist. Der Verbliebene hat auch gerne sein umfassendes Wissen in den Dienst der lieben Heimat gestellt, wovon besonders die von ihm verfaßte Geschichte der Stadt Waldhofen und Festschriften anlässlich der Türkenfeier und des Säkulums des Bürgerkorps beachtenswerthe Zeugnisse liefern. Seine weitgehenden Verdienste im Reiche der Wissenschaft wurden auch an höchster Stelle gebührend anerkannt, indem ihm von Sr. Majestät das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und die Medaille für Kunst und Wissenschaften verliehen wurden. Herr P. Gottfried war auch Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereine, u. a. von der Kommission zur Erhaltung der historischen Baudenkmäler, des Museums Franziskus Karolinum in Linz, des Ferdinandeum in Innsbruck u. s. w. Rasch trat der Tod an den würdigen Priester und Gelehrten heran. Sonntag abend verweilte er noch im heiteren Gespräch im Kreise seiner Mitbrüder und Montag früh wurde er entslekt aufgefunden. Ein akutes Lungenödem war die Ursache seines Hinscheidens. Die Kunde von dem Tode des allseitig beliebten und hochverehrten Mannes hat Alle in und außer dem Kloster auf das Tiefste erschüttert. Viele, sehr Viele aus seinem großen Verwandten- und Bekanntenkreise verlieren an ihm nicht nur einen gemächlichen Gesellschafter, sondern einen allezeit bereitwilligen Ratgeber und wohlmeinenden Freund, dessen Andenken in ihrem Herzen nie verlöschen wird.

Der Zug, der sich hinter dem reich mit Blumenpenden verzierten Sarge durch den Klosterhof bewegte, war ein endlos langer. Ueber 50 Priester waren anwesend; von St. Pölten waren Herr Kanonikus Müllauer und Herr Munnatsdirektor Schmidt erschienen, von Kremsmünster der Direktor des Gymnasiums und der Regenschori. Melf war durch zwei Professoren vertreten, so auch das Petrinum in Linz. Von weltlichen Behörden bemerkten wir Herrn Bezirkshauptmann, Baron Lederer und Baron Erb von Amstetten. Auch Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Oberndorfer nahm an dem Begräbnisse teil. Von Waldhofen hatten der Stadtrat und die Realschule ihre Vertreter gesendet. Aus Strengberg war eine Abordnung der Feuerwehr erschienen. Aus Seitenstetten gaben außer den Schulkindern und den Studenten ihrem guten Freunde und Ehrenmitgliede der Veteranenverein und der christliche Arbeiterverein das Ehrengelächte. Zahlreiche Blumenpenden aus Nah und Fern, von den über den Tod ihres lieben Lehrers tiefbetrübt Studenten, von Verwandten und Bekannten und von der Stadt Waldhofen schmückten den Sarg.

Die Gruft hat sich nun über dem lieben Toten geschlossen, um ihn für dieses Leben nie wieder herauszugeben; nie wieder wird seine Verwandten, Mitbrüder und Freunde sein liebge-wohntes Erscheinen erfreuen, aber in den Reden und im Denken aller, die ihn kannten, wird sein Andenken lebendig und unvergänglich fortauern. Unser lieber P. Gottfried ruhe in Frieden!

St. Leonhard a. Wald. Das Wieser'sche Haus der Herren Sturm & Komp. wurde von Herrn Engelbert Scheiblaner um zirka 10.000 Kronen erstanden. Genannter Herr war bisher Wirt in der Schließau (sogenannter Wagnerwirt). Anfangs Februar soll das Wirtsgeschäft vom neuen Besitzer ausgeübt werden. Auch die Wagnerei wird Herr Scheiblaner hier ausüben. Viel Glück!

Gresten, am 19. Jänner 1904. (Bahnbau.) Dienstag den 12. Jänner fand in Haselmayr's Gasthof eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Interessenten des Bahnbaues Wieselburg—Gresten statt. Derselben wohnten auch Herr Bezirkshauptmann R. v. Hammer und Reichsratsabgeordneter Bernsdorfer bei. Es scheint, daß es nun doch mit dieser Angelegenheit Ernst wird.

St. Georgen am Neith. Die hierortigen pfarrlichen Bücher weisen für das Jahr 1903 aus: 32 Tausen, darunter 6 uneheliche, 17 Sterbefälle, 1 Trauung, 2050 Kommunikanten.

Herr Baron Ferdinand von Schelver eröffnete hier eine Regenschirmstoffe-Fabrik.

Opponitz. (Ortschulratswahl.) In den Ortschulrat der Schulgemeinde Opponitz wurden die Herren: Johann Weninger (Obmann), Karl Zugschwert (Obmannstellvertreter), Ignaz Wickenhauser (Schulaufscher), Leopold Gutenbrunner, Sebastian Hochbichler als Mitglieder und die Herren Alois Zugschwert und Georg Blaimauer als Ersatzmänner gewählt.

Die am 17. Jänner 1904 in Wickenhausers Gasthof stattgefundene Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr nahm einen recht würdigen Verlauf und zeigte den besten Beweis von dem stetigen Wachsen und Blühen des Vereines. Nach erfolgter Rechnungslegung und Prüfung wurde dem verdienstvollen Kassier, Herrn Karl Zugschwert, der Dank der Versammlung ausgedrückt. Die fast einstimmige Wiederwahl der Vereinsleitung gab Zeugnis, welche großes Vertrauen dieselbe bei den Vereinsmitgliedern besitzt. Gewählt wurden: Herr Alois Zugschwert zum Hauptmann, zu dessen Stellvertreter Herr Leopold Gutenbrunner, zum Kassier Herr Karl Zugschwert und zum Schriftführer Herr Lehrer Herrler; die Herren Anton Köstler, Josef Pirampf, Johann Weninger jun. und Michael Wenzl zu Ausschüssen; zu Rotenführern die Herren Zimmermeister Memlauer, Ignaz Wickenhauser, Franz Glaser, Franz Dietrich und zu deren Stellvertretern die Herren Franz Zugschwert, Friedrich Hagauer, Edmund Pieslinger und Josef Langensteiner. Der Verein zählt gegenwärtig 58 aktive und 22 unterstützende Mitglieder.

Euratsfeld, am 21. Jänner 1904. Am 20. d. M. hielt das landwirtschaftliche Kasino für Euratsfeld und Umgebung seine diesjährige Generalversammlung ab. Den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattete der Obmann, Herr Theodor Ritter von Rohmann. Ueber den Kassenstand und die Einnahmen der Brückenwage referierte der Schriftführer und Kassier Herr Hans Pechaczek. Der Herr Obmann widmete dem verstorbenen Obmannstellvertreter, Herrn Gutsbesitzer Wilhelm Riegl einen warm empfundenen Nachruf und wurde sodann Herr Pfarrer Josef Gabler zum Obmannstellvertreter gewählt. Beschlossen wurde, um eine Subvention für die Brückenwage einzukommen, für den Trieb eventuell eine neue, für die Hafereinigung geeignete Siebtrommel anzuschaffen und wegen Samenkartoffel und Samenhafer-Bezug die nötigen Erkundigungen einzuleiten. Das Kasino zählte im vergessenen Jahre 80 Mitglieder.

Wien. (Verband Deutscher Radfahrer Niederösterreichs.) Die nach Klärung drängenden Verhältnisse der Radfahrerverbände Österreichs haben eine teilweise Umgestaltung des früheren „Verbandes Deutscher Radfahrer Niederösterreichs“ hervorgerufen, welche auf dem in jüngster Zeit stattgehabten Verbandshaupttag in Wien durchgeführt wurde. Der Verband hat beschlossen, seine Tätigkeit über das gesamte Gebiet der österr. Monarchie auszudehnen, insbesondere aber in jenen Teilen der Erbländer, in welchen nicht eigene starke Landesverbände bestehen, die Organisation der deutschen Radfahrer durchzuführen. Er übernimmt damit einen Teil der Arbeit des „Bundes Deutscher Herrenfahrer-Verbände Österreichs“, dessen Tätigkeit sich darauf beschränken dürfte, das Bündnis zwischen den einzelnen selbständigen Landesverbänden zu bleiben.

Die neugewählte Verbandsleitung, welcher fast sämtliche Funktionen des Bundesvorstandes angehören, besteht aus den Herren: Hans Müller, Karl Fall, Hofrat Dr. Eduard Urbantschitsch, Theodor Friedl, Karl Reibinger, Professor Dr. Oskar von Grayh, Edler von Wardengg, Direktor Josef von Frank, Hermann Rüttner, Frig Hackenberg, Albert Haupt, Heinrich Bubenik, Landesgerichtsrat Julius Pirzhofer, Verwalter Hans Felzer, Dr. Hans Schum, Regierungsrat J. Wall und Anton Weizner. Dieselbe ist soeben im Begriffe, eine ausgedehnte Werbearbeit durchzuführen, bei welcher auf den nicht politischen, jedoch deutschen und österreichischen Charakter des Verbandes mit besonderem Nachdrucke hingewiesen wird. Weiters soll bereits in nächster Zeit ein sorgsam ausgearbeitetes Sportprogramm für das Jahr 1904 veröffentlicht werden, dessen Durchführung der Verband teils selbständig, teils unter Mitwirkung anderer Landesverbände übernehmen wird. Die Verbandsleitung beabsichtigt, wie uns mitgeteilt wird, mit den bestehenden übrigen Verbänden ein möglichst freundschaftliches Verhältnis einzuhalten, wodurch jedoch die freie, unabhängige und energische Vertretung der Interessen der deutsch-österreichischen Radfahrerschaft nicht beeinträchtigt werden soll.

Zu diesem Zwecke wurde die Organisation möglichst vereinfacht, die absolute Stimmberechtigung sämtlicher Verbandsmitglieder garantiert und auf Einbeziehung der Motorfahrer Rücksicht genommen.

Ans Waidhofen.

** Gottfried Frieß †. Montag den 18. d. M. morgens verbreitete sich in unserer Stadt die Nachricht, daß Dr. Professor Gottfried Frieß plötzlich gestorben sei. Diese Nachricht kam so unerwartet und überraschend, daß man erst abwarten mußte, ob sie auf Wahrheit beruhe. Leider bestätigte dies ein Telegramm aus Seitenstetten und man mußte dieser traurigen, so überraschend kommenden Nachricht glauben, daß ein edler Mann, einer der besten Söhne Waidhofens, ein ehrenfester Charakter, ein Priester im vollsten Sinne des Wortes, ein beliebter Lehrer seiner Schüler, ein Freund seiner lieben Vaterstadt und deren Bewohner, von dem Herrn, dessen Ratsschlüsse unerforschlich sind, seinem Wirkungskreise so plötzlich entziffen wurde. Dr. Gottfried Frieß war einer der bedeutendsten Historiker Desjterreichs, er war lange Zeit Konservator des Vereines für Landeskunde, genos als Geschichtsforscher einen bedeutenden Ruf und wurde seinerzeit vom Papst Leo XIII. nach Rom berufen, um dort in der vatikanischen Bibliothek Studien vorzunehmen. Als Verfasser der Geschichte unserer Stadt hat er sich große Verdienste erworben und kann die Stadt auf ihren Sohn für immerwährende Zeiten stolz sein. Er erreichte ein Alter von 67 Jahren. Das Bild des teuern Verstorbenen werden wir in unserer nächsten Nummer bringen.

** Todesfall. Sonntag den 17. d. M. verschied hier nach langem Leiden Herr Johann Eßl, Privat- und Hausbesitzer, im 76. Lebensjahre. Der Verstorbene, der eine vieljährige Tätigkeit hinter sich hat und der alten Garde der Waidhofer Bürger angehörte, war eine sehr beliebte Persönlichkeit und war der Vater der hiesigen Fleischhauergattin, Frau Josefine Böchhacker. Er ruhe in Frieden!

** Kasino-Nachricht. Programm für die heute Samstag den 23. Jänner 1904 stattfindende Gründungsfeier: 1. Vorträge der Stadtkapelle. 2. „Wie denken Sie über Rußland?“ Aufsatz in einem Aufzuge von G. v. Moser. Personen: Sylvester von Kalb, Schloßhauptmann; Kunalunde von Kalb, seine Frau; Konstanze, deren Nichte; von Hof, Kammerjunker; Malzer, Tapezierer; ein Diener. Dit der Handlung: Schloß Steinide. 3. Gedenkfeier. 4. Nach der Gedenkfeier wird getanz.

** Gesangverein. Der Männergesangverein veranstaltet am Faschingdienstag eine Faschingsliederstafel, bei welcher u. A. auch die komische Operetten-Burleske „Die Azteken“ zur Aufführung gelangt. Die näheren Details werden noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

** Turnerkränzchen. Die Vorarbeiten für dieses am 13. Februar l. J. stattfindende Kränzchen sind im vollen Gange und werden schon in den nächsten Tagen die Einladungen ausgegeben werden.

** Personales. In der Sitzung des Gemeinderates vom 18. d. M. wurde Herr Rudolf Schwaiger, bisher Buchhalter in Hohenmauten, zum Buchhaltungsbeamten bei der hiesigen Gemeinde ernannt. Herr Schwaiger ist ein gebürtiger Waidhofener.

** Hauptversammlung der Südmark-Ortsgruppe. Am Montag den 18. Jänner fand im Vereinslokale der Südmark-Ortsgruppe, (Gasthof Melzer,) die Jahreshauptversammlung derselben statt. Der Besuch war ein recht guter, obwohl es noch viele Mitglieder gibt, welche im Interesse der Sache die paar Stunden für die Versammlung hätten opfern können. Der Obmann des Vereines, Herr Tierarzt Sattlegger, begrüßte die Erschienenen, worauf der Schriftführer, Herr Josef Riedmüller die Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung zur Verlesung brachte. Hierauf erstattete Herr Obmann Sattlegger ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Vereinsjahre. Mit besonderer Anerkennung gedenkt er jener Damen und Herren, welche sich um das Zustandekommen des so schön verlaufenen Sommerfestes verdient gemacht haben und konstatiert mit besonderer Befriedigung, daß es der Ortsgruppe möglich war, nicht nur dem Muttervereine eine stattliche Summe abzuführen, sondern auch 300 Kronen lokalen Zwecken zu widmen. Die Mitteilung des Vorsitzenden, daß die Jahresversammlung des Vereines „Südmark“ heuer am 7. September in Waidhofen abgehalten wird und Herr Bürgermeister Baron Plenkler die Unterstützung der Gemeinde zugesagt hat, wurde mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Hingegen erweckte die Mitteilung, daß die Stadt Steyr, an welche sich die Hauptleitung der Südmark zuerst gewandt hatte, sich ablehnend verhalten habe, lebhaftes Entrüsten. Großes Interesse erregten die statistischen Daten der Hauptleitung im abgelaufenen Vereinsjahre. Eine Parallele zwischen den Unterstützungen, welche die Südmark im Vergleiche zum tschechischen Schulvereine erhalte, zeigte, daß der Tscheche viel opferwilliger als der Deutsche sei. Dies erbellt besonders aus den großen Zusüssen, welche dem tschechischen Verein testamentarisch vermacht werden. Obmann Sattlegger appelliert an die Versammelten, fest zusammenzuhalten und eine Volksorganisation zu bilden, denn, da auf fremde Hilfe nicht zu hoffen sei, müsse die Selbsthilfe eingreifen. Ein Hauptgewicht möge auf die nationale Erziehung der Jugend durch die Eltern und Lehrer gelegt werden. Die Ausführungen des Vorsitzenden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach Erstattung des Kassaberichtes und des Berichtes der Kassarevisoren wurde die Wahl der Vereinsleitung vorgenommen. Dieselbe ergab folgendes Resultat: Obmann: Herr Franz Sattlegger, Ausschüsse die Herren: Bauer, Karl Baier,

Gartner, Riedmüller Josef, Wasl und Ruppel. Rechnungsprüfer die Herren Nosko und Karl Frieß. Die Hauptversammlung beschloß, am 2. Februar eine große Schlittenparade nach Wehr zu unternehmen. Sollte an diesen Tagen ungünstige Schlittenbahn sein, so findet die Partie am nächsten Sonntage statt. Die Abfahrt findet um 1 Uhr nachmittags vom Graben aus statt. Zu Wehr im Wachbaur'schen Garten-salon gemütliche Unterhaltung. Es ist im Interesse der Teilnehmer gelegen, sich rechtzeitig Schlitten zu besorgen. Wäre herzlich willkommen. Jene, welche nicht mit Schlitten fahren können, machen wir auf die günstige Bahnverbindung aufmerksam.

** Christlicher Arbeiterverein. Am 17. d. M. hielt der christliche Arbeiterverein von Waidhofen und Umgebung seine statutenmäßige Jahres- und Generalversammlung ab, zu der sich die Mitglieder äußerst zahlreich einfanden. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen voll besetzt. Nachdem der wackere und überaus eifrige Obmann Herr Höregauer die Versammlung eröffnet hatte, wurde der Rechenschaftsbericht erstattet, aus dem zu ersehen ist, daß der Verein im verflossenen Jahre nicht müßig gewesen, sondern durch regelmäßige Abhaltung der Monatsversammlungen, sowie durch öffentliche Versammlungen seiner Aufgabe, welche in der Verbreitung christlicher Reformideen besteht, gerecht geworden ist. Das Hauptereignis im verflossenen Vereinsjahre bildete jedenfalls die schön verlaufene Papstfeier, bei welcher die Herren Dr. Puget und Kooperator Brunnich glänzende Festreden gehalten haben, die ihre Wirkung gewiß nicht verfehlten. Der hochw. Herr Pfarrer Diem, den der Herr Obmann unter lauten Beifalle aller Anwesenden mit Recht als den „liebevollsten Vater des Vereines“ bezeichnete, widerlegte dann in längerer wirkungsvoller Rede die landläufigen Einwürfe, die man der Kirche von Seite der Altheutschen und Sozialdemokratie, kurz von Seite der Christumseindlichen Sippe macht und immer und immer wieder bis zum Ueberdruß aufwärmt. Die Kirche ist nicht nationalfeindlich, auch keine Gegnerin der Bildung und Wissenschaft, auch keine Feindin, sondern eine wahre Freundin des Arbeiterstandes. Stürmische Beifall lohnte den Redner. Es wurde sodann die Neuwahl des Obmanns vorgenommen. Herr Höregauer wurde, obwohl er sich anfangs weigerte, eine Wahl wieder anzunehmen, doch einstimmig wiedergewählt und ihm damit das vollste Vertrauen bekundet. Es meldete sich sodann Herr Waldsam, ein noch jugendlicher und überaus strebsamer Arbeiter zum Wort und hielt sodann eine wirklich gediegene Rede über das Thema: „Religion ist Privatfache“. Der Verein hat an ihm eine vorzügliche Kraft. Möge der intelligenteste jugendliche Arbeiter sich nur bald wieder mit einem Vortrage einstellen. Das ist der Wunsch aller Vereinsmitglieder. Mit einem kräftigen Hoch auf Papst und Kaiser schloß die schön verlaufene Generalversammlung.

** XVI. Jahres-Hauptversammlung des patriotischen Frauenhilfsvereines „Vom roten Kreuze“ in Waidhofen a. d. Mbbk. Sonntag den 10. d. M. fand im Sitzungssaale des hiesigen städtischen Rathhauses die diesjährige Generalversammlung statt. Präsidentin Frau Mathilde Smrczka begrüßte die Anwesenden und konstatierte, daß sich dieses Jahr ein größeres Interesse für den Verein kundgab und daß die Zahl der Mitglieder im heurigen Jahre neuerdings um 11 gestiegen sei. Sie gab ihrer Freude über das stetige Emporblühen des Vereines Ausdruck und sprach den Wunsch aus, er möge immer mehr Anhänger und Förderer finden. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokollles für das Vereinsjahr 1903, monach das Vermögen des Vereines 3548 Kronen 36 Heller und der Friedensfond 157 Kronen 27 Heller beträgt, erfolgte die Neuwahl eines Beirates und einer Schriftführerin. Einstimmig gewählt wurden t. l. Notar Dr. Platte als Beirat und Referent, Frau Marie Fay als Schriftführerin. Zum Schlusse dankte die Präsidentin allen Anwesenden für ihre Mitwirkung und sprach die Bitte aus, die ekle Ziele der Gesellschaft auch in Zukunft zu fördern.

** Theaternachricht. Wie wir erfahren, wurde dem Theaterdirektor Herrn Richter, welcher demnächst mit seinem Ensemble in Waidhofen a. d. Mbbk einen Zyklus von Vorstellungen geben wird, auf 3 Jahre die Direktion des Warburger Stadttheaters übertragen. Es ist dies ein neuerlicher Beweis für die Beliebtheit, deren sich Herr Richter überall, wo er gastiert, erfreut.

** Vom Komitee des Balles der Wirte und Bräuer. Wie wir erfahren, hat das Komitee, welches heuer den Ball der Wirte und Bräuer veranstaltet hat, das Reinerträgnis desselben, und zwar 50 Kronen für arme Schüler der Volksschule in Waidhofen und 30 Kronen für solche in Zell a. d. Mbbk gewidmet. Diese Beträge sollen zur Anschaffung von Schuhen für dieselben bestimmt sein. Das Komitee hat damit ein gutes Werk getan, denn die Schuhenot ist bei unseren armen Schülern ständiges Uebel.

** Reicher Schneefall. Auf die konstante Kälte in der ersten Hälfte des Jänner ist plötzlich ein Witterungsumschlag eingetreten, welcher einen ausgiebigen Regen zur Folge hatte, sich aber schon am zweiten Tage zu einem reichen Schneefall umgestaltete. Nun haben wir endlich einmal eine echte Winterlandschaft vor uns. Die Schlitten, welche die letzten Jahre wenig in Verwendung gekommen sind, sind jetzt vollständig an die Stelle der Wagen getreten. Es ist nur bedauerlich, daß an Wochentagen von den Schlitten so wenig Gebrauch gemacht wird, während dann an Sonntagen gewöhnlich Mangel an solchen herrscht. Die Eisinteressenten sind aber mit dem reichen Schneefall allein nicht zufrieden, sie möchten auch größere Kälte haben, um ihren Bedarf an Eis vollständig decken zu können.

** Spende. Das verehrliche Komitee der Wirte und Bräuer hat auch heuer wieder das ganze Reinerträgnis des leztghn abgehaltenen Balles per 80 Kronen den beiden Schul-leitungen in Waidhofen a. d. Mbbk (50 Kronen) und der Nach-

Bargemeinde Zell a. d. Ybbs (30 Kronen) mit der Bestimmung übergeben, diese Beträge zur Anschaffung von Schuhen bzw. Kleidern für arme, bedürftige Schulkinder zu verwenden.

Die Regulierung des Stuhlganges ist eine der Hauptbedingungen bei der Behandlung der Unregelmäßigkeiten des Verdauungsvorganges.

Am Samstag den 23. Jänner findet in Haselmayer's Gasthof in Gresten ein Veteranen-Ball statt.

Ball-Kalender.

Am Samstag den 23. Jänner Arbeiter-Ball in Frau C. Bachbauers Gasthof „zur Post“ in Weyer, veranstaltet von der Ortsgruppe Weyer des Verbandes der Holzarbeiter Österreichs.

Am Sonntag den 24. Jänner Schlachthaus-Ball in der Restauration „Haltestelle Sonntagberg“ bei Herrn Miesl.

Am Sonntag den 24. Jänner Bauern-Ball in Herrn F. Schagers Gasthof in Bruckbach. Zusammenkunft der kostümierten Gäste bei Herrn Ritter in Böhrlerwerk 3 Uhr nachmittags.

Am Samstag den 30. Jänner Jäger-Ball in Herrn Bauernbergers Gasthof in Waidhofen a. d. Ybbs.

Am 31. Jänner findet in Herrn M. Aschenbrenner's Gasthaus in Zell a. d. Ybbs ein Tanz-Kränzchen der Schwentischen Fabrikarbeiter statt.

Am 1. Februar Feuerweh-Ball in Herrn Josef Nagels Gasthof in Waidhofen a. d. Ybbs.

Am Samstag den 6. Februar Eisenbahner-Ball in Frau Pöschackers Gasthof in Zell a. d. Ybbs.

Am 7. Februar Ball des kath. Gesellenvereins in seinem Vereinslokal Gasthof Bauernberger in Waidhofen a. d. Ybbs.

Am Sonntag den 7. Februar Jäger-Ball in Herrn Haselmayer's Gasthof in Gresten.

Am Sonntag den 7. Februar Gesellschafts-Ball im Gasthof des Herrn Johann Palm in Laßing.

Am 7. Februar findet in Herrn Josef Schneckenleitner's Gasthaus in St. Georgen am Reith ein Faschings-Ball statt.

Am 7. Februar findet im Gasthause des Herrn Josef Suger in der „Dornleiten“ in Hollenstein a. d. Ybbs ein Rauchklub-Ball statt.

Am 7. Februar findet in Herrn Franz Högberger's Gasthaus in Rogelsbach ein Bauern-Ball statt.

Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Samstag den 13. Februar 1904 im Gasthose des Herrn Josef Nagel, Wasservorstadt, ein Turner-Kränzchen.

Am Faschingsonntag den 14. Februar Burschen-Ball in Herrn J. Reitbauers Gasthauslokalitäten in Waidhofen a. d. Ybbs.

Am 15. Februar findet in Herrn M. Aschenbrenner's Gasthaus in Zell a. d. Ybbs ein Eisschützen-Ball statt.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 13. d. M.: Ernst Scheidl, Tagelöhner aus Steinweg, Uebertretung gegen öffentliche Anstalten und Vorfahrungen, 1 Monat Arrest.

Arrest. Bela Rosenfeld, Porträtmaler aus Waigen in Ungarn, Diebstahl, 10 Monate schweren Kerker. Anton Grub, Tagelöhner aus Oberradlberg, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker.

Aus aller Welt.

Ferdinand Ritter von Mannlicher 7. Aus Wien wird gemeldet: Mittwoch den 20. Jänner nach Rittersnacht ist in seiner Wohnung in der Florianigasse der Erfinder des Mannlicher-Gewehrs, Oberingenieur Ferdinand Ritter von Mannlicher, Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse und Besitzer fremder Orden, im 56. Lebensjahre eines plötzlichen Todes gestorben.

„Ostern in Rom.“ Die beste Gelegenheit, Italiens schönste Städte zu sehen und vor allem Venedig, Florenz, Rom und Neapel gründlich kennen zu lernen, bietet heuer der Oester. Touristen-Klub in Wien mit seiner großen Osterreise, auf welcher bei ausschließlicher Vermittlung von nur erstklassigen Hotels und bei zweckmäßigster Einteilung der festgesetzten Reisebauer von 14 Tagen und zwar vom 24. März bis 8. April außer den obengenannten Städten auch die Insel Capri, Sorrent, Genoa u. s. w. besucht werden.

Der Bruder des Raubmörders Wondraschek. Seit etwa vierzehn Tagen befindet sich im Arrest des Bezirksgerichtes Leopoldstadt ein Mann in Haft, der sich Friedrich Maier nannte. Man vermutete, daß dieser Name falsch sei, doch es gelang nicht, das Infognito des Häftlings zu lüften.

Die Entgiftung des Tabakrauches. Der Direktor des Berliner Pharmazeutischen Instituts, Professor Dr. H. Thoms, berichtet in Nr. 1 der „Chemiker-Zeitung“ über eine Reihe von interessanten Versuchen zur Entgiftung des Tabakrauches. Um über die Möglichkeit einer Beseitigung der durch den Tabakrauch den Organismen drohenden Gefahren ein Urteil zu gewinnen, muß man sich vergewissern, woraus die Rauchprodukte des Tabaks bestehen.

versucht, das Nikotin dem Tabak zu entziehen. Hierbei zeigte sich jedoch, daß eine derartige Extraktion dem Tabak außer dem Nikotin auch diejenigen Stoffe entzieht, die das Aroma des Tabaks bedingen und beim Rauchen einen eigenen Genuß gewähren. (Es ist eine in Laienkreisen weit verbreitete, aber ganz unrichtige Ansicht, daß das spezifische angenehme Aroma des Tabakrauches vom Nikotin herrühre.)

Konkursausschreibung zur Verleihung von Apotheken. Der Wiener Magistrat hat bereits den Konkurs für die drei Wiener Apotheken (im 2., 3. und 10. Gemeindebezirk) ausgeschrieben, deren Besitzer durch die bekannte Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes über die Unverkäuflichkeit der ApothekerkonzeSSIONen schwer geschädigt worden sind.

Ein neues Feuerlöschmittel. In einem gut geleiteten Haushalt sollte immer Vorsehrung getroffen werden, daß bei plötzlich eintretenden Unglücksfällen Hilfe zur Stelle ist. Darum hat eine sorgsame Hausfrau Verbandzeug im Haus und allerlei Mittel, die in Krankheitsfällen den ersten Schmerz lindern.

oder ebenso wichtig, ist es, genau zu wissen, wie man sich bei einem ausbrechenden Feuer zu benehmen hat. Vor allen Dingen zu wissen, wie Feuer sofort im ersten Keim erstickt werden kann. Es soll für diesen Fall immer ein Eimer Wasser bereit sein, — aber in wieviel Haushaltungen wird diese Vorsicht geübt und ist nicht gerade oft Wasser ein ungeeignetes Mittel, Del und brennenden Spiritus zu löschen? Viel Unheil wäre zu vermeiden, wenn kleine Flammen erstickt werden könnten, ehe sie zu riesengroßen angewachsen sind. Es scheint, als ob diese Erfindung tatsächlich gemacht wäre, denn vor einigen Tagen wurden auf der Feuerwache „Dsi“ in Charlottenburg Feuerlöscher-Verfuche unternommen, die großes Interesse bei den anwesenden Gästen hinterließen. Diese Erfindung „Blig“, die von den vereinigten Affekuranz-Bureauz, Berlin, Unter den Linden 29, auf den Markt gebracht wurde, besteht aus einer Metallhülse, die mit einem Pulver gefüllt ist, das, sowie es mit dem Feuer in Berührung kommt, dieses löscht. Ein großer Holzstoß aus Berg und mit Petroleum besprengt, der in hellen Flammen brannte, sowie ein mit Benzin und Petroleum gefülltes brennendes Faß waren sofort gelöscht, als das Pulver darüber gestreut wurde. Die Hülse, in denen das Pulver sich befindet, sind sehr praktisch konstruiert: dünnen förmig, unten spitz zugehend, so daß mit einem leichten Schwung das Pulver aus der Lüte in das Feuer geschleudert werden kann. Das Pulver ist natürlich nur anwendbar bei im Entstehen begriffenen Feuer, — bei großem Feuer muß nach wie vor die Feuerwehr in Aktion treten. Es liegt auf der Hand, wie wichtig diese Erfindung auch für unsere Hausfrauen ist. Ohne irgend welchen anderen Materialschaden zu verursachen, kann das Mittel angewendet werden. Ein Hauptvorteil ist die leichte Handhabung des Apparates, den Frauen- und Kinderhände regieren können. Das Pulver besteht aus einem Gemisch von Chemikalien, die ungefährlich, auch unbegrenzt sind. Jede Hausfrau sollte sich dies einfache Mittel im Haus halten.

Der verhängnisvolle Wildtätigkeitsfynn.

Ein Münchner Leser teilt den „Münchner Neuesten Nachrichten“ aus seinen Jugenderinnerungen folgende hübsche Geschichte mit: „Acht Jahre war ich alt und hatte einen Kameraden, Nagl, Grassmayr Nagl hieß er. Wir hatten ein einträgliches Kompagniegeschäft. Täglich nachmittags 4 Uhr paßten wir am Nordeingange der Auerkirche auf die alte Frau Peitlerin — Gott hab' sie selig —, um sie über die Stufen an ihren Platz zu führen und eine halbe Stunde später wieder abzuholen. Ein Kreuzer, d. h. für jeden zwei Pfennig, war der Lohn. Und das war nicht ohne. Eines Tages stehn wir wieder auf unserem Posten, schon erhebt sich unsere Gönnerin als letzte, da spricht ein großer Herr mit grauem Zylinder, langem Gehrock und kurzer Hose mit seinem Begleiter recht laut in der Kirche. Zu meinem Unglück faßt er mich an der Schulter mit den Worten: „Kleiner, kann er die Inschrift an den gemalten Fenstern lesen?“ Zur Not buchstabiere ich zusammen: Ex munificencia Lodovici I., regis Bavariae. Nun will ich mich drücken; denn schon hinkt mein Ideal an Nagl Arm hinaus. Doch wehe, der unselige Herr läßt mich nicht los, sondern fragt weiter: „Und weiß er, was das heißt?“ Mein Gott, wie wenig interessierte mich das in diesem kritischen Augenblick. Er aber übersetzt, mich fest bei der Hand haltend: Dank dem Wildtätigkeitsfynn König Ludwigs I. von Bayern. „Und kennt er den König?“ Ich erwiedere nichts; waren mir doch bei dem Gedanken an den Verlust der zwei Pfennige alle Könige gleichgültig. Er aber spricht in feierlichem Ton: „Der bin ich!“ Ich muß ein herzliches dummes Gesicht gemacht haben, denn der König lacht und geht weiter. „Also, so sehen Könige aus? Habe ich sie mir doch ganz anders vorgestellt! Und nicht einmal einen Kreuzer gibt er mir und Könige haben doch Geld wie Heu!“ Enttäuscht trollte ich mich hinaus, noch einmal wehmütig umschauend, ob mir der König nicht winkte und einen halben Gulden schenkte. Umsonst. Draußen steht der Nagl, hebt höhnlachend dem Kreuzer empor, steckt ihn aber dann sofort in die Tasche. Ich ihm eine Ohrfeige, er mir eine, und was war schuld daran? Ex munificencia Lodovici I., regis Bavariae.

Ein galanter Einbrecher.

Ueber ein sonderbares Erlebnis einer in Zürich bei Bekannten zu Besuch weilenden Französin wird von dort geschrieben: Als die Dame eines Morgens aufwachte, fand sie zu ihrem Erstaunen neben dem Bette ein Paket und einen Brief liegen. Sie öffnete letzteren, der, in tadellosem Französisch geschrieben, folgende Worte enthielt: Ich stattete Ihnen vergangene Nacht einen Besuch ab und da ich nicht die Ehre hatte, persönlich von Ihnen eingeladen zu sein, betrat ich durch das Fenster Ihr Zimmer. Sie werden entdecken, daß ich Ihre Juwelen zusammenraffte, welche ich — ich schäme mich, es zu gestehen — wegtragen wollte. Als ich aber Ihr hübsches Gesicht sah, welches mich sofort bestrich, da setzte ich mich neben Ihr Bett, bewunderte es eine Zeit lang in dem Zwielicht und verließ hierauf tiefbeschämt das Zimmer. Ihr ergebener Diener.

Aus der „Jugend“.

Liebe Jugend! Vor einigen Tagen sagte eine Schneiderin zu mir: „Jetzt herrscht wieder die enge Mode. Nun haben Sie sich mit der Reformtracht die Figur ganz verdorben, da kann ich Ihnen nichts ordentliches mehr arbeiten.“ — Ein Radikaler. „Was s' nur allweil mit da Sontagsruh hamn? Soll'n uns unter der Woch'n a Ruah lass'n, auf'n Sunnta kimmt's ma net o!“ — Parlamentsbericht der „Jugend“. Dr. Heim ist ein Redner, der die Volksseele zu entflammen weiß. Ein Bauernburche, der eben auf der Landtagsgalerie seiner Rede lauschte, warf ihm sein Messer zu und schrie begeistert: „Schrei net lang — laß esam d' Darm außa!“ — Unerwartete Aufklärung. (Szene: Straßenbahnwagen.) „Jetzt möcht ich aber doch wissen, warum Sie fortwährend meine Frau fixieren?“ — „Muß ich Ihnen das sagen?“ — „Jawohl, das verlange ich!“ — „Ja, schau'n Sie, so oft ich sie betrachte, denk ich mir, die möcht' ich nicht!“

Vom Büchertisch.

„Wien“ Illustrierter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmeringgebirges. 11 Bogen. Oktav. Kartoniert 1 K.

Die rasch aufeinanderfolgenden Auflagen dieses handlichen und allgemein beliebten Wegweisers durch Wien hatten Schritt mit allen wichtigen Veränderungen im baulichen Aufbau und dem Verkehrsweisen. Kommt doch die Neugestaltung Wiens nicht zum Stillstande und bringt jeder Tag beinahe Neuerungen, die zwar nicht das Gesamtbild, aber doch das Detail beeinflussen und für die Orientierung unbedingt wichtig sind. Es ist nicht immer leicht, während einer solchen Periode rastloser Umgestaltung das treue Bild des Bestehenden festzuhalten, zugleich das werdende zu charakterisieren und der Vergangenheit, soweit sie von allgemeinem Interesse ist, ihr Recht zu wahren. Nach allen Richtungen wurde jedoch nichts verabsäumt, um auch dieser neunten Auflage mögliche Vollständigkeit zu verleihen, wie schon ein Blick auf den erweiterten Text, die zahlreichen Abbildungen beweist. Gewiß wird der „Illustrierte Wegweiser durch Wien“ auch in Zukunft vielen Reisenden (und auch manchem Einheimischen) ein erwünschter Ratgeber sein, der auch später noch durch Wort und Bild die Erinnerungen an das Gesehene und Erlebte in angenehmer Weise wachruft. Das höchst geschmackvoll illustrierte und elegant kartonierte Buch kostet nur 1 K., ist also trotz seiner Vorzüge gewiß der billigste Führer durch Wien und Umgebungen. Dem Werke ist in seiner vorliegenden Auflage ein vorzüglicher Stadtplan, vollständig bis zur letzten Stunde ergänzt und eine Karte des Semmeringgebietes beigegeben; die Abbildungen sind ebenso schön als verständnisvoll gewählt.

„Der Stein der Weisen“ enthält in seinem zehnten erschienenen 20. Heft (des 16. Jahrganges) die nachstehenden, fast durchwegs illustrierten Abhandlungen und zwar: Renner, Amateure und Falscher in der bildenden Kunst; Verkaufsautomaten (mit 6 Abbildungen); Die Gleitmaschinen (mit 9 Abbildungen); Zur Fertigstellung des Panamakanals (mit 5 Abbildungen); Die Glieder des Sonnensystems (mit 3 Abbildungen); Ferner in der Beilage „Aus der weiten Welt“: Der Ausbruch des Torishima in Japan, Von der Arlbergbahn, Das Nordkap und Stanfen (das Freilichtmuseum in Stockholm), sämtlich mit Abbildungen. Schließlich die bekannten, ausgezeichneten, überaus wertvollen Referate über die Fortschritte auf dem Gebiete der exakten Wissenschaften: Astronomie, Meteorologie, Physik, Chemie, Physiologie, Zoologie und Botanik. Das vorliegende Heft enthält im ganzen über 30 Abbildungen, von welchen die „Gleitmaschinen“ besonderes Interesse beanspruchen. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) erscheint in halbmonatlichen Heften im Umfange von 56 Großquartseiten und mit 30 bis 40 Abbildungen, das Heft zum Preise von 60 Heller. Per. befolgt in jeder Buchhandlung.

Der russisch-japanische Konflikt erregt selbstverständlich allerorten das regste Interesse und „Deserreichs Illustrierte Zeitung“ veranlaßt es daher auch in ihrer bekannten Aktualität nicht, eine Serie von Bildern zu bringen, welche mit den Ereignissen in Ostasien im innigsten Zusammenhange stehen. Außer ihnen fesseln die übrigen „Bilder von der Woche“ die Aufmerksamkeit des Lesers sowohl in quantitativer, als auch in qualitativer Beziehung und bilden im Vereine mit dem belletristischen Inhalt des uns vorliegenden 16. Heftes der genannten Zeitschrift ein jeder Familie bester anempfehlenswertes Unterhaltungsmitel. Abonnement vierteljährlich K 4.—. Probehefte gratis und franco durch die Administration: Wien, VI, Barnabitenngasse 7 und 7a.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

„Le Griffon“
bestes französisches Cigarettenpapier.
Überall zu haben. 81 52-37

Neugeprägte 319 23-18
Zwanzigkronenstücke
glänzen nicht so hell wie das Licht der Ideal-Blühlampen.
Illustrierte Kataloge versendet gratis und franko die
Ideal-Blühlampen-Unternehmung
HUGO POLLAK, Wien, VI., Wallgasse 34.

Ist **Gambelwintur** heilbar?
Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben an ein über Heilung von **Magen- und Leberleiden.**
Letztere beiden **Wucherungen** sind oft krebsartig.
A. Stroop, Neuenkirchen Nr. 277, Kreis Wieden rick in Westf.

MATTONI'S GIESSHÜBLER
Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von **Mattoni's Giesshühler Sauerbrunn.**

Oberlindober Gesundheits-Feigen-Kaffee.
Wir verwenden zur Herstellung unseres Gesundheits-Feigen-Kaffee nur beste süße Feigen.
Innsbruck.



„Le Délice“
Cigarettenpapier — Cigarettenhüllen.
Überall erhältlich. 82 52-37
General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Kronendorfer SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.
Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori-Paul**, Apotheker, **Gottfried Fries Witwe**, Kaufmann.

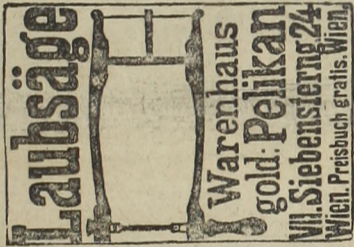
Frage!
Welchen Kaffeezusatz halten Sie für den besten?
Antwort!
Unbestritten Andre Hofers Echten Feigenkaffee!
Das ist die Schutzmarke von **Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!**



Degen's Feigenkaffee

ist im Gebrauche
billiger wie jede
andere Sorte —
sollte in keinem
Haushalte fehlen —
von keinem
anderen Fabrikate
erreicht.

ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.



Herbabnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 34 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 1 fl. 25 kr., = 2 Z 50 h., per Post 20 kr. = 40 h. mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen angebotenen, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 34 Jahren bestehenden Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Sirups, biten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptverandstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII., Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt: Herbabnys Aromatische Essenz,

als schmerzstillende Einreibung seit 34 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon fl. 1.— = 2 Z.—, per Post für 1 bis 3 Flacons 20 Kr. = 40 h. mehr für Emballage.

Nur echt mit obestehender Schutzmarke.

Depôts bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Hassel, V. Spora, Amstetten: W. Witterdorfer, Herzogenburg: G. Beyl, Lilienfeld: J. Grellepais, Markt: J. Wurzlers Erben, Melk: F. Linde, Neulengbach: C. Dieterich, Pöchlarn: M. Wrann, Seitenstetten: J. Neis, Ybbs: K. Niedl.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Verstopfung, Kollischmerzen, Herz klopfen, Schlastigkeit, sowie Blutungen in Leber, Milz u. Pfortader system (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein beugt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und der Gedärmen

Zugeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fischen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.60 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Loosenstein, Windischgarsten, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Packeten.
Haupt-Depôt bei Kar. Schönhacker, Waidhofen a. d. Ybbs
Indra Tea Import Company, Triest.



Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.
Hauptredacteur: Hugo S. Hittschmann. Director: Red. Hittschmann, Joh. A. Schuster, Abt. III. Jahrg. 104 Bm. Viertel. K 6. Ganzj. K 24.
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: Hof. E. Weinelt. Jahrg. 52 Nummern. Viertel. K 4. Ganzjährig K 16.
Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: A. del Biaz. Jahrg. 52 Bm. Viertel. K 3. Ganzj. K 12.
Der Praktische Landwirth. Red.: Ad. 2 H. Jahrg. 52 Bm. Viertel. K 2. Ganzjährig K 8.
Der Oekonom. Red.: B. Marx. Jahrg. 24 Bm. Ganzj. K 2. Bei mindestens 50 Kr. K 1.50.

Hugo S. Hittschmann's Journalverlag, Wien, I., Schauffergasse 6.

J. Diewald's Dienstvermittlungs-Institut Waidhofen an der Ybbs.

Aufnahme finden: Zwei solide Mädchen für Alles für Auswärts. Lohn 12—18 Kronen.
Aufnahme suchen: Ein Herrschafts-Stubens-mädchen, und ein Hausknecht.

Nur empfehlenswertes Personal wird vermittelt.

Anfragen werden nur unter Zusendung einer Retourmarke berücksichtigt.

257 0-28

Einzig in seiner Art!

Wenn daran liegt zu wissen was er trinkt wer sich einen wahren Genuss verschaffen will wer vor allem die Befriedigung und die vorste Gewähr für unverfälschte, fäuselreie, wohlbekömmliche Getränke haben will, der erzeu e sich

Cognak, Rum, Brantweine und alle feinen Liköre etc.

selbst, verwende aber nur die berühmten und bewährten nur allein echten

Original Neuber Likör-Essenzen

Reine natürliche Produkte und Extrakte
zirka 100 Sorten vorrätig in vollendeter Vollkommenheit.

Schweizer Alpenkräuter: O Altvater O Ananas O Allschkimmel O Bergamottblumen, nach Art des Chartrouse gelb und grün O Curaçao O Chocolat Karlobäder O Klosterlikör O Maraschino O Pfeffermünz O Rosen O Vanille u. a.

Unsere erprobten Essenzen liefern Getränke, welche den besten in- und ausländischen Marken würdig zur Seite gestellt werden können. Die Getränke sind auf der Stelle völlig klar und zum Genuße fertig, sie bedürfen weiter einer Färbung noch irgend eines Zusatzes mehr.

Kein Filtrieren. Kein umständliches Ansetzen.

Es giebt nichts Interessanteres, nichts Bequemer als die Selbsterzeugung geistiger Getränke. Wir bitten einen Versuch zu machen und Sie werden von dem Resultat überrascht und hochbefriedigt sein.

BEWEIS!

Die Selbstbereitung ist eine wahre Freude, macht viel Vergnügen, ist einfach, natürlich und reißt.

1 Liter Kloster-Likör:

1 Originalflasche Neubers echte konzentrierte Kloster-Likör-Essenz für 50 Heller $\frac{4}{10}$ Liter Weingeist (96 gr. Spiritus) mit $\frac{2}{10}$ Lit. Wasser vermischen. 300g Zucker in $\frac{2}{10}$ Liter Wasser kochen, Hierauf alles zusammenschütten mit der Essenz.

Man macht sich vorher keinen Begriff. A u d e r s konzentrierte Original-essenzen sind außer-Fabrikate i. d. Rang.

Mischungen ausgeschlossen. O Jeder Versuch gelung.

„Die Destillation im Haushalt mit erprobten Vorschriften“ kostenfrei
Zu haben in den Apotheken, Drogerien oder von uns direkt zu beziehen gegen Einsendung des Betrages.

H. Neuber & Co., Bodenbach.

Jede Originalflasche mit Gebrauchsanweisung gibt 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Liter und kostet 50 Heller.

Vorsicht vor Nachahmungen! Warnung vor Fälschungen!
Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Heinrich Seeböck.

Bettmatten sofortige Befreiung garantiert. Freizugung ärztlicher Zeugnisse u. Prospekt durch Zimmermann & Co., 458 13-3 Heidelberg (Baden).

Kufeke Beste Nahrung

gesunde u. magenranke Kinder.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.

Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.



Käufli. i. Apoth. u. Drog. Fabrik: R. Kufeke, BERGEDORF-HAMBURG U. WIEN, I.

Kaiser-Caffee

Zusatz aus der Fabrik mit der von Adolf J. Titze in Linz %



Zu haben in allen Spezerei-handlungen.



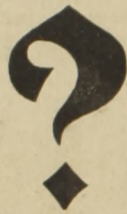
Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Aktien-Kapital
80 Millionen Kronen.
Reserven am 31. Dezember 1901
127 52-28 K 22,342.701-94.

Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27

An- und Verkauf aller Wertpapiere und Valuten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und verlosbaren Wertpapieren.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz



FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee

Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.
Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.
Gegründet 1860. Überall zu haben.

Jeder lese und bestelle!

Gänsefedern nur 1 K 20 h.

Zum Einfüllen in Oberbetten, Pöster und Unterbetten versende ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1/2 Kilo für nur 1 Krone 20 Heller, dieselben besserer Qualität nur 1 Krone 40 Heller in Probe-Postkolli mit 5 Kilo gegen Nachnahme. J. Krafa, Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag (770.) Umtausch gestattet.

Bei Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Magenschwäche, Kopfschmerz (v. Magen), Uebelkeit, Stuhlverstopfung und sonstigen Magenleiden und Beschwerden sind die **BRADY'schen Magentropfen (Mariazeller)** ein vorzüglich bewährtes Mittel. Man verlange ausdr. **BRADY'sche Magentropfen**. In Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt bei Apotheker **C. BRADY**, Wien, I. Fleischmarkt 1.
Preis 1 Fl. K - 80, 1 gr. FL. K 1.40 samt Gebrauchsweisung.

XXX Alexander Fantl, XXX

k. k. Konzessioniertes Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen in Melk an der Donau.

Übernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäfte jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen. 133 0 32



Schutzmarke: Anker LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Nistlers Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Nistlers Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Nistlers Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Elisabethstraße 5.



Zum Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Alt und Neu Wien.

Geschichte der österreichischen Kaiserstadt und ihrer Umgebung von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Zweite, vollkommen neu bearbeitete und bis zur Neuzeit fortgesetzte Auflage des älteren gleichnamigen Werkes von Moriz Hermann von Karl Eduard Schimmer.

Mit über 500 Illustrationen, Ansichten, Porträten und Plänen. Das Werk erscheint in 30 Lieferungen à 60 h.

Eine für jedermann verständliche und anregende Geschichte der schönen Kaiserstadt soll in dem Werk

Alt und Neu Wien

geboten werden. Wie sich Wien aus den natürlichen Bedingungen des Bodens heraus und nach den Kulturzuständen der ersten Bewohner räumlich entwickelte, die Anfänge höherer Kultur, bis es als römische Grenzfestung zu großer Bedeutung kam, um in der Zeit der Völkerwanderung fast zu verschwinden und dann allmählich durch deutsche Tapferkeit und Fleiß wieder als kraftvolles Gemeinwesen zu erblühen — das wird in den ersten Abschnitten erzählt. Daran reiht sich die Geschichte Wiens im späteren Mittelalter und der neuen und neuesten Zeit, deren politische und religiöse Kämpfe Wien tief berührten.

Mit der Schlußlieferung erhalten die Pränumeranten ein schönes Bild in Farbendruck

Neu Wien aus der Vogelschau

von Maler Erwin Fendt seitens der Verlagsbuchhandlung vollständig gratis gewidmet.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Fahreswohnung

22 3-3

zu vermieten.

Pocksteinerstrasse 24, I. Stock.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns während der langen Krankheit und beim Ableben unseres teuren, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Johann Essl

Privat und Hausbesitzer

zukamen, sowie für die große Beteiligung an dem Leichenbegängnisse desselben sprechen wir Allen an dieser Stelle unseren innigsten Dank aus.

Waidhofen a. d. Nbbts, am 21. Jänner 1904.

Josefine Essl.

Familie Alois Pöchhacker.

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach ● erhältlich

à fl. —30, —50, —75, 1, 1.25, 1.50, Knaben 25, 35, 45 kr.

bei

Herrn Julius Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

August Altrichter in Dobersberg, Ant. Plappert in Oberndorf, Heinr. Tomek in Schrems, Jos. Koppe in Litschau.

K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brunn.

Eingezahltes Aktienkapital:
24 Millionen Kronen.
Reservefonds per 31. Dezember 1902:
6.36 Millionen Kronen.



Centrale Prag. Commandite in Wien.
Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz,
Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brunn,
Linz.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank Filiale Linz

Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Unsere **Bankabteilung** befasst sich mit der Pflege des **Konto-Korrent-Geschäftes**, dem **Wechsel-Eskompte** österreichischer und ausländischer Remessen, dem **Devisen- und Valuten-Geschäfte**, sowohl hinsichtlich Ueberweisungen an das Ausland, als auch des Inkassos und der Remboursierung ausländischer Guthabungen, mit der Ausschreibung von **Schecks und Kreditbriefen**, der Eröffnung von **Rembours-Krediten** für überseeische Warenbezüge, **Steuerkrediten, Zollkrediten, Baukrediten** und der sonst üblichen bankmässigen Krediterteilung in kulantester Weise.

Unsere **Wechselstube und Depositenkasse** kauft an ihren Schaltern als auch per Korrespondenz **Wertpapiere** aller Art, **fremde Münzen, Banknoten, Schecks** im Rahmen der amtlichen Kurse, **frei von allen Spesen**, übernimmt **Geldeinlagen** gegen **Sparbücher, Kassenscheine** und im **Kontokorrent** zur günstigsten Verzinsung, **Depots zur Verwahrung und Verwaltung**, erteilt **Darlehen auf Wertpapiere** zu **billigsten Zinssätzen**, löst **Coupons** und **verloste Wertpapiere** **abzugsfrei** ein, versichert **Lose** gegen **Verlosungsverlust**, überlässt **Promessen** zu allen Ziehungen und besorgt die **Revision verlosbarer Wertpapiere** an ihren Schaltern und über briefliche Anträge **bereitwilligst und kostenfrei**. Zur Kapitalsanlage für Sparkassen und für das Privatpublikum halten wir

erstklassige 4⁰/₁₀ und 4¹/₂⁰/₁₀ ige pupillarsichere Wertpapiere

jederzeit in grösseren Posten vorrätig.

In unserem **Parteientresor** stellen wir dem Publikum **Safes-Schränke** zur sicheren Verwahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc. unter eigenem Verschluss der Parteien zur Verfügung. **Jahresmiete pro Safe 15 Kronen.**

Die Direktion.



Marke „Bauerntröst“

erregt kolossale Freßlust, fördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. **Acht nur** in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenschach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52--11

Futterbereitungs-Maschinen:

Häcksel-Futterschneidmaschinen mit Patent Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis ca. 40%.
Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Oefen mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc. ferner

Kukurutz- (Mais-) Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Strohpressen, Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System)
leichteste Handhabung, ohne Wechselläder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige, patentierte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora 376 10-8

fabrizieren und liefern in **neuester preisgekrönter Konstruktion**

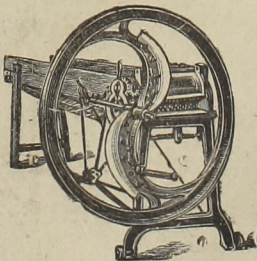
PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Edikt

zur Einberufung der dem Gerichte unbekanntem Erben.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Pettau wird bekannt gemacht, daß

am 23. November 1903

Johann Groß, Messerschmiedmeister in Pettau, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Dr. August von Plachki, Advokat in Pettau, als Verlassenschafts-Kurator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingantwortet, der nicht angetretene Teil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

K. k. Bezirksgericht Pettau, Abteilung I., am 7. Jänner 1904.

32 3-2

Cilak.

Bei Sicht and Rheumatismus

haben Tausende und Tausende solche erfolgreiche Wirkungen durch Gebrauch der

Zoltán'schen Sicht- und Rheumatismus-Salbe erzielt,

daß Viele behaupten, daß diese Salbe auch bei jenen Kranken mit Erfolg benutzt worden ist, wo sogar Bäder seit vielen Jahren nutzlos angewendet wurden.

Preis per Flasche 2 Kronen

in den Apotheken.

Postversand direkt

vom Erzeuger

Apotheker

Béla Zoltán,

Budapest.



ATELIER

für

feinsten **Zahnersatz**

künstlichen

in Gold, Kautschuck etc.

von

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen (erweiterten) Konzession

WIEN VII/2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat in Waidhofen a. d. Y. im Hotel „zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr zu sprechen.

Geschäfts-Anzeige.

Gesertigter erlaubt sich bekanntzugeben, daß sich sein Sonnen- u. Regenschirm-Geschäft

vom 1. November 1903 an in der Delberggasse Nr. 2 (im Hause des Herrn Sommer) befindet.

Um recht zahlreichen Zuspruch höflichst ersuchend, zeichnet Hochachtungsvoll

V. Fattinger

22 6 2

Sonnen- und Regenschirmmacher.

Ein Geschäftshaus in Amstetten

auf gutem Posten, mit zirka 2400 Kronen Zinsertragnis, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Eine hübsche, kleine

Hofwohnung

Zimmer und Küche, mitten in der Stadt, ist für eine solide, kinderlose Partei mit 1. Februar zu beziehen.

Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das geig etste bewährte Mittel, den Dr. Rosa's Balsam für den Magen.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepôt:

Apotheke des B. FRAGNER,

k. k. Hoflieferanten „zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite

Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.

Gegen Voraussendung von K 2.56 wird eine grosse Flasche und von K 1.50 eine kleine Flasche franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.

In Waidhofen a. d. Y. in der Apotheke des Herrn Moriz Paul



G. Z. S. 12/3 131

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs wird bekanntgegeben, daß im Konkurse Josef Schiller zur Liquidierung und Rangbestimmung der nachträglich angemeldeten und der etwa noch zur Anmeldung kommenden Forderungen die Tagssagung

auf den 26. Jänner 1904, vorm. 11 Uhr

Bureau Nr. 1, anberaumt wurde.

k. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Gerichtsabteilung 1, am 15. Jänner 1904.

v. Balz.

Ein Klavier und ein Reisepehl

ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Advertisement for 'Dämpfige Pferde' (Steamy Horses) by Hermann Ende, Bodenbach (Bohemia). It offers treatment without loss of profession and costs 15 to 25 Kronen.

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause Pechlarn wird

Weizen, Korn, Hafer und Gerste schöne, rein geputzte Ware

zu den kulantesten Preisen verkauft.

Landwirtschaftliche Genossenschaft Pechlarn, am 1. Dezember 1903.

Mathias Bauchinger m. p. Obmann.

447 51-6

Ein einstöck. Haus

in einem Orte an der Westbahn gelegen, in guter Gegend, ist billig zu verkaufen.

Das Haus verzinst sich außergewöhnlich gut und ist zur Einrichtung verschiedener Industriezweige geeignet.

Gefl. Anfragen unter „Gelegenheitskauf“ an die Verwaltung des Blattes.

28 0-2

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparatur mittelst Post eingesendet werden.

J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes, stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,

im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.

Zahn 2 fl.



Ausgezeichnetes Schweinemastmittel.

Vo zügl. Mastmittel.

Futterzusatz für alle Haustiere, Pferde, Stiere Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen u. Esel, Hunde, Gänse, Enten u. alle Hühner.

1 Paket 1/2 Kilo 1 Krone, 1 Probepaket 1/8 Kilo 30 Heller, 4 Pakete à 1/2 Kilo franko 4 Kronen.

PECUSOL Vieh-Wasch-Extrakt

Wasch- und Desinfektionsmittel 1 Flasche, Inhalt 400 Gramm, 1 Krone. Versandt: 5 fl. franko 5 Kronen. 1 Liter Waschmittel stellt sich auf 1 Heller.

Erzeug. chem. Produkte, Wien, IX/2, Bleiberg. 6.

Zu haben in Waidhofen bei Herrn Franz Hofbauer, Karl Schönhacker und H. Seeböck. — In Ulmerfeld bei Herrn J. Gintersdorfer. — In Pöchlarn bei Herrn Franz Schober. — In Ybbsitz bei Herrn J. Windischbauer. — In Seitenstetten bei Herrn Ludwig Schimbs.

Advertisement for Fattinger's dog and bird feed. It lists 'Hundekuchen' (dog biscuits) and 'Geflügelfutter' (bird feed) with prices and contact information for Fattinger & Cie. in Vienna.

BALLKARTEN

für alle

deutschen Vereine, sowie für Alpine-, Veteranen-, Turner-, Schützen, Handels-, Sängers-, Feuerwehr-, kath. Gesellen- und Radfahrer-Vereine, ferner für Jäger-, Eisenbahner- und Kasino-Bälle, überhaupt für alle vorkommenden Unterhaltungen

elegant und billig in allen gewünschten Farbendruckten

Henneberg's Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs

schnellstens ausgeführt.

Dasselbst sind auch alle Tanzordnungen für sämtliche Veranstaltungen elegant adjustiert zu haben.

Aufträge werden erbeten:

A. Henneberg, Buchdruckereibesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs.

Sonst existiert in Waidhofen keine Buchdruckerei.

Nachdem das P. T. Publikum bei Drucksorten-Sammlungs-Agenten schon sehr unangenehme Erfahrungen gemacht hat, wird gebeten, denselben keine Aufträge zu erteilen, sondern vorkommende Arbeiten dem an-sässigen Buchdrucker zu überlassen.